



**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

WS 11/12

MUSIKWISSENSCHAFT



Impressum

Herausgeberin:

Österreichische HochschülerInnenschaft an der Universität Wien
Spitalgasse 2-4, Hof 1; 1090 Wien

Redaktion:

Strv-Muwi - Studienrichtungsververtretung Musikwissenschaft
Spitalgasse 2-4, Hof 9; 1090 Wien

Kontakt

Telefon: 01/4277/19676

E-Mail: strv.musikwissenschaft@univie.ac.at

Internet: www.univie.ac.at/strv-musikwissenschaft

Persönlich: 1. Stock am Institut, letzte Tür rechts

Oder sprich uns einfach an, wenn Du uns siehst!

Das KOVO ist inoffiziell!

Da es hin und wieder zu Missverständnissen kommt, weisen wir an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass das **kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Studienvertretung keinen offiziellen Charakter besitzt.**

Sollte es also zu Unstimmigkeiten mit dem *offiziellen Vorlesungsverzeichnis auf der Webseite der Universität Wien* kommen, gelten bis auf weiteres die Angaben aus dem offiziellen Vorlesungsverzeichnis. Am sichersten ist es aber, Kontakt zur entsprechenden Lehrperson aufzunehmen.

Darüber hinaus bitten wir darum, uns ebenfalls auf Unstimmigkeiten hinzuweisen, damit wir unsere Angaben überprüfen und ggf. korrigieren können.

Vorlesungen – VO

VO sind nicht prüfungsimmanent und werden mit 3 ECTS-Punkten angerechnet. Im Normalfall werden VO mit einer Prüfungsleistung abgeschlossen, wobei es jedoch Ausnahmen gibt.

VO sind in allen Studienabschnitten und Modulen anrechenbar. Es sind einführende Vorlesungen für die Module B03–B06.

Studeneingangs- und Orientierungsphase (StEOP)

Allgemeine Grundlagen der Musik

Stephan Reisigl

LV-Nummer: 160091

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B01.1

Diplom: §10 (6a)

Zeit und Ort: Mi, 15:00–16:30, HS B, Hof 2

Kontakt: stephan.reisigl@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Sicheres Notenlesen im Violin- und Bassschlüssel; Beherrschung der Grundlagen der Allgemeinen Musiklehre: Erkennen von Intervallen, Skalen, Tonarten; Verständnis des Quintenzirkels.

Didaktik: Präsentation des gesamten Stoffes und Erklärung wichtiger Grundlagen und Termini, Vorexerzieren von Übungen und Beantwortung von Fragen in der LV, Selbststudium. Darüber hinaus ist die Nachbearbeitung des Stoffes durch Hausübungen, die individuell oder in Gruppen zu lösen sind, von besonderer Wichtigkeit. In der e-learning-Plattform Moodle wird Stoff sowie Übungsmaterial zur Verfügung gestellt.

Art des Zeugnisserwerbs: Modulprüfung.

Literatur: Wieland Ziegenrucker (6 2009): ABC Musik: Allgemeine Musiklehre. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel. Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die „Allgemeinen Grundlagen der Musik“ sind ein sehr weites Feld. Das Spektrum dieser Lehrveranstaltung reicht von den Inhalten der Allgemeinen Musiklehre über musiktheoretische Grundlagen bis in den Tonsatz hinein. Ein tieferes Verständnis folgender Punkte soll u.a. durch Erklärungen und Übungen gefunden werden: Intervalle, Dissonanz – Konsonanz, Skalen, Modi, Tonarten, Quintenzirkel, Taktarten, Akkordlehre, Akkordverwandtschaften, Akkordverbindungen, Grundregeln der Stimmführung, Kadenz, erweiterte Kadenz, Grundlagen des 4-stimmigen Satzes und der Harmonielehre.

Alles in allem handelt es sich um einen Intensivkurs, der in einer ersten Phase den Stoff aufgreift, der wichtig ist, um Tonsatz zu verstehen und zu betreiben (Voraussetzungen, Fachtermini). In einer zweiten Phase werden mittels 4-stimmiger Satzübungen bereits zentrale (allgemeingültige) Phänomene des Tonsatzes und der Harmonielehre behandelt.

Musikwissenschaftliche Arbeitstechniken

Mario Aschauer, Michele Calella

LV-Nummer: 160025

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B01.1

Diplom: §9

Zeit und Ort: Di, 13:00–14:30, HS B, Hof 2

Kontakt: carolin.ratzinger@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Keine

Didaktik: Frontaler Unterricht + Lernstopps und Tutorium

Art des Zeugniserwerbs: Modulprüfung

Literatur: Wird in der ersten Sitzung angegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Was heißt musikwissenschaftlich arbeiten? Was ist eine musikwissenschaftliche Fragestellung? Wo finde ich musikwissenschaftlich relevante Literatur? Wie bewerte ich sie? Was sind musikalische Quellen bzw. Daten und wie kann ich sie ausfindig machen? Wie schreibe ich eine musikwissenschaftliche Arbeit? Wann muß ich die Quellen der von mir vermittelten Informationen angeben und wie zitiere ich sie richtig? Auf diese Fragen und auch auf viele andere wird im Rahmen dieses Kurses geantwortet.

Der Kurs versteht sich als Anleitung für die Planung, Gliederung und Niederschrift musikwissenschaftlicher Arbeiten und für die damit verbundene Recherche

Einführung in die Musikwissenschaft I

Wolfgang Fuhrmann

LV-Nummer: 160032

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B01.2; B03 (einführende VO)

Diplom: § 9

Erweiterungscurriculum: EC EMG 1

Zeit und Ort: Mi, 18:00–19:30, HS B, Hof 2

Kontakt: fuhrmannwolfgang@gmail.com

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vorlesung mit gelegentlicher Einbeziehung des Auditoriums

Art des Zeugniserwerbs: Modulprüfung

Literatur: Literatur wird über e-learning bereitgestellt, weitere Literaturhinweise entnehmen Sie bitten den jeweiligen Handouts zur Stunde.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Es soll eine Einführung in die Grundlagen der europäischen Musikgeschichte vor 1600 geboten werden, d. h. im Wesentlichen in die Epochen „Mittelalter“ und „Renaissance“. Allerdings wird hier kein Überblick über die Musikgeschichte dieses Zeitraums gegeben (dazu gibt es die Musikgeschichte-Vorlesungen), sondern es sollen einige Grundlagen vermittelt werden, mit deren Hilfe man diese Epochen besser verstehen kann, sozusagen das Handwerkszeug und die Basiskenntnisse für spätere Vorlesungen. Das reicht von den verschiedenen musikalischen Notenschriften über die Frage nach den musikalischen Quellen und dem kirchlichen Kontexts (Liturgie) bis hin zu Musiktheorie und Komposition (Kirchentonarten, Kontrapunkt). Nicht zuletzt aber verfolgt die Vorlesung die Absicht, Interesse an den fremden musikalischen Welten dieser fernen Jahrhunderte zu wecken.

Einführung in die Musikwissenschaft II ***Michele Calella***

LV-Nummer: 160022

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B01.2

Diplom: §9

Erweiterungscurriculum: EC EMG 2

Zeit und Ort: Fr, 10:30–12:00, HS B, Hof 2

Kontakt: carolin.ratzinger@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Frontaler Unterricht mit Lernstopps + E-Learning

Art des Zeugniserwerbs: Modulprüfung

Literatur: Wird in der ersten Sitzung angegeben und teilweise auf der E-Learning-Plattform zur Verfügung gestellt.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Vorlesung bietet einen Einblick in die Musikwissenschaft als Fach, in deren Geschichte, in deren unterschiedliche ‚Ausrichtungen‘ sowie in die Berufsperspektiven deren AbsolventInnen.

Auf der Basis einiger musikhistorischen Fragen wird versucht, einige methodologische Aspekte der so genannten ‚historischen Musikwissenschaft‘ zu skizzieren und zur Diskussion zu stellen.

Die Vorlesung sollte den Studierenden eine Einführung in die verschiedenen Fragestellungen bieten, mit denen sich die musikwissenschaftliche Praxis aus einer historischen, vorwiegend auf die westliche Musikkultur orientierten Perspektive befasst.

Einführung in die Musikwissenschaft III

Regine Allgayer-Kaufmann

LV-Nummer: 160012

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B01.2; B04 (einführende VO)

Diplom: §9

Erweiterungscurriculum: ECMdW 1a

Zeit und Ort: Mo, 17:00–18:30, HS B, Hof 2

Kontakt: regine.allgayer-kaufmann@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: Vortrag und Diskussion

Art des Zeugniserwerbs: Modulprüfung; schriftliche Prüfung

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Das mit Musikwissenschaft III bezeichnete Teilgebiet der Musikwissenschaft hat im deutschsprachigen Raum verschiedene Namen: Musikethnologie oder Ethnomusikologie, musikalische Anthropologie, Vergleichende Musikwissenschaft und (inzwischen kaum noch gebräuchlich) musikali-

sche Völkerkunde. Diese verschiedenen Bezeichnungen spielten in der über hundertjährigen Geschichte des Faches eine nicht unwesentliche Rolle, denn zu allen Zeiten war die Frage, welche die angemessene, die jeweils richtige Bezeichnung des Faches sei verbunden mit der Frage nach dem Forschungsgegenstand und der Methoden, die seiner Erforschung dienlich wären. In der Vorlesung gebe ich einen Überblick über die wichtigsten Diskurse, die in diesem Zusammenhang geführt wurden und werde und stelle beispielhaft Forscherpersönlichkeiten und ihre Forschungen vor. Dadurch soll sichtbar werden, dass die theoretischen Diskurse sich an jeweils konkreten Fragen orientieren, die zu dem gegebenen Zeitpunkt in der Geschichte von Bedeutung waren oder heute sind und auf die die ForscherInnen in ihrer wissenschaftlichen Arbeit eine Antwort suchen. Zu den Themen gehören: Die Anfänge der Musik, Systematik der Musikinstrumente, Tonsysteme, Cents Berechnung von Intervallen, Kulturkreislehre, Musik im Kontext der Kultur, der Musikethnologie im Feld, die Bedeutung der multimedialen Technologien (Audio- und Videoaufzeichnung), Visualisierung (Transkription, Photographie, Film), u.a.m.

Einführung in die Musikwissenschaft IV

Christoph Reuter

LV-Nummer: 160050

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B01.2; B05 (einführende VO)

Diplom: §9

Zeit und Ort: Do, 18:30–20:00, HS B, Hof 2

Kontakt: christoph.reuter@univie.ac.at, Tel.: 01/4277 442 80

gewünschte Vorkenntnisse: Grundlegendes Interesse an den physikalischen, psychoakustischen und psychologischen Vorgängen bei der Erzeugung, Übertragung und Wahrnehmung von Musik sowie an der Analyse und Synthese von musikalischen Klängen.

Didaktik: Vorlesung mit Bildern, Klangbeispielen, Experimenten

Art des Zeugniserwerbs: Modulprüfung

Literatur: Vorlesungsskriptum, sowie

Bruhn, H., Kopiez, R. & Lehmann, A.C.: Musikpsychologie. Das neue Handbuch. Reinbek: Rowohlt 2008. (A-17962) – Hall, Donald: Musikalische Akustik. Schott, Mainz 1997. (B-15506, Hauptbibliothek: I-1484562 (neue Auflage 2008)) – Hellbrück, Jürgen; Ellermeier, Wolfgang: Hören – Physiologie, Psychologie und Pathologie. Hogrefe, Göttingen 2004. (B-18944) – Meyer, Jürgen: Akustik und musikalische Aufführungspraxis: Leitfaden für Akustiker, Tonmeister, Musiker, Instrumentenbauer und Architekten. Bochinsky, Frankfurt 2004. (C-9081/24) Winkler, Klaus: Die Physik der Musikinstrumente. Spektrum der Wissenschaft, Heidelberg 1992. (Hauptbibliothek: II-1266092).

Sowie zur Vertiefung (bei größerem Interesse):

Bregman: Auditory Scene Analysis. MIT Press, Cambridge, 1990. – Donhauser, Peter: Elektrische Klangmaschinen. Die Pionierzeit in Deutschland und Österreich. Böhlau, Wien 2007. – Fasold, Wolfgang; Veres, Eva: Schallschutz und Raumakustik in der Praxis. Huss Medien, Berlin 2003. – Fastl, Hugo, Zwicker, Eberhard: Psychoacoustics Facts and Models, Springer, Berlin 2006. – Furrer, Willi: Raum- und Bauakustik für Architekten. Birkhäuser, Basel, Stuttgart, 1956. – Gelfand, Stanley A.: Hearing – An Introduction into psychological and physiological Acoustics. Dekker, New York 2004. – Helmholtz, Hermann von (1896): Die Lehre von den Tonempfindungen als physiologische Grundlage für die Theorie der Musik, 6. Auflage, Vieweg & Sohn, Braunschweig. – Roederer, Juan G.: Physikalische und psychoakustische Grundlagen der Musik,. Springer, 2000. – Ruschowski, Andre: Elektronische Klänge und musikalische Entdeckungen. Reclam, Ditzingen 1998. – Yost, William A.: Fundamentals of Hearing. Academic Press, San Diego 2007. – Zwicker, Eberhard; Feldkeller, Richard: Das Ohr als Nachrichtenempfänger. 2. Auflage, Hirzel, Stuttgart 1967.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Inhalt und Ziel der Einführungsvorlesung ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen grundlegenden Überblick über den Fachbereich der Systematischen Musikwissenschaft zu vermitteln. Im Laufe der Veranstaltung werden folgende Schwerpunktthemen im Mittelpunkt stehen:

- 1. Akustische Grundlagen
- 2. Hörphysiologie und Psychoakustik
- 3. Instrumentenakustik
- 4. Klanganalyse und Synthese

- 5. Tonsysteme/Stimmungen
- 6. Raumakustik
- 7. Auditory Scene Analysis (Auditive Gestaltpsychologie)
- 8. Musikpsychologie

Da in dieser Veranstaltung die Grundlagen der Systematischen Musikwissenschaft und Musikalischen Akustik sehr intensiv und komprimiert behandelt werden ist der Besuch des begleitenden Tutoriums von Saleh Siddiq sehr empfehlenswert.

Einführung in die Musikwissenschaft V

Anja Brunner, Martha Handlos, Emil Lubej, Marko Motnik, Nikolaus Urbanek, Michael Weber

LV-Nummer: 160021

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B01.2

Diplom: §9

Zeit und Ort: Di, 14:30–16:00, HS B, Hof 2

Kontakt: nikolaus.urbanek@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: musikalische Grundkenntnisse

Didaktik: Vortrag mit Musik- und Videobeispielen

Art des Zeugniserwerbs: Modulprüfung

Literatur: wird im Laufe der Lehrveranstaltung bekanntgegeben

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Auf die vielfältigen aktuellen Herausforderungen an unsere wissenschaftliche Disziplin reagierend und damit die Pluralität von musikwissenschaftlichen Gegenständen und Forschungsansätzen reflektierend, macht die Lehrveranstaltung mit weiteren spezifischen Bereichen und Teildisziplinen der Musikwissenschaft bekannt. Zu den behandelten Themengebieten und Forschungsansätzen zählen neben Methoden und Techniken der

akustischen Aufnahme, der Klanganalyse, der Feld- und Quellenforschung auch Überlegungen zur Tanzforschung, zur Erforschung der populären Musik und der Weltmusik, zur Thematisierung von Gender- und Frauenforschung und zu Fragen der musikphilosophischen resp. musikästhetischen Reflexion von Musik.

Vorlesungen Allgemein

Samba

Regine Allgayer-Kaufmann

LV-Nummer: 160014

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B06 (Populäre Musik), B11, B14

Diplom: §10 (2, 3), §12 (2, 3)

Master M02, M03, M04, M05, M08, M11

Erweiterungscurriculum: EC MdW 2c

Zeit und Ort: Do, 12:30–14:00, HS 1

Kontakt: regine.allgayer-kaufmann@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: Vortrag und Diskussion

Art des Zeugniserwerbs: schriftliche Prüfung

Literatur: Carlos Sandroni, *Feitiço Decente. Transformações do samba no Rio de Janeiro (1917 – 1933)*. Rio de Janeiro 2001

Beschreibung der Lehrveranstaltung: In der Textzeile „Desde que o samba é samba“ (*seit der Samba Samba ist*) von Caetano Veloso hat Carlos Sandroni das *que* durch *quando* ersetzt und stellt die Frage, seit wann der Samba Samba ist? Was wie ein reines Wortspiel anmutet, ist in der Tat eine ernst zu nehmende Frage. Wir könnten auch fragen, was der Samba ist? Tatsache ist, dass Donga

(...) im Dezember 1916 in der Nationalbibliothek in Rio de Janeiro eine Komposition unter seinem Namen anmeldet, nämlich das Stück „Pelo Telefone“. Die Genrebezeichnung lautet *samba carnavalesco*. Das Stück wird beim Karneval 1917 ein Riesenerfolg und mit ihm das Wort *samba*. In den 1920er Jahren erhält Sinhô (José Barbosa da Silva, 1888 – 1930) den Beinamen *o rei do samba* (König des Samba). Die Erfolgsgeschichte eines Wortes hat begonnen. *Samba* avanciert vom vagen Genrebegriff zum Inbegriff nationaler Identität. Der „1. Samba Nationalkongress“ in Rio de Janeiro endet 1962 mit einer Erklärung, in der die Unterzeichner – die sich Komponisten, Interpreten, Sambistas, Studierende und Freunde des Samba im Allgemeinen nennen – erklären, man müsse den Samba retten und bewahren, „preservar as características tradicionais do samba“.

Die Geschichte des samba ist (auch) die Geschichte der Música Popular Brasileira. In der Vorlesung wird es daher nicht nur um die *velha guarda*, die großen Sambistas der 1930er Jahre gehen (Noel Rosa, Ismael Silva, u.a.), sondern auch um die „großen Drei“ der Bossa Nova Ära (João Gilberto, Antônio Carlos Jobim und Vinícius de Moraes), auch um die *jovem guarda* (Roberto Carlos) und um die Tropicalisten, die „Politischen“ (Gilberto Gil, Caetano Veloso und Chico Buarque). Und um andere. Und Musik gibt es auch.

Geschichte der Musiktheorie 1

Patrick Boenke

LV-Nummer: –

ECTS-Punkte: –

Semesterstd.: –

Anrechnung: –

wichtiger Hinweis:

Der Kurs versteht sich als Ergänzungsangebot für Studierende der Musikwissenschaft. Die Anrechnungsmöglichkeit ist je nach Studienplan vorab zu klären. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt (7 TeilnehmerInnen). Interessenten müssen sich für das SS 2011 als „MitbelegerIn“ an der Musikuniversität einschreiben.

Zeit und Ort: Fr, 09:00–11:00, Univ. f. Musik u. darst. Kunst, Seminarraum Ungargasse 14 (Zi. 0205)

Anmeldung: per E-Mail bis spätestens 05.10.

Kontakt: musiktheorie@gmx.at

gewünschte Vorkenntnisse: Fortgeschrittene Kenntnisse in Musiktheorie und Musikgeschichte.

Didaktik: Lektüre und Diskussion verschiedener Quellen, Analyseübungen.

Art des Zeugniserwerbs: Aktive Mitarbeit, Prüfungsgespräch am Ende des Semesters.

Literatur: Literaturhinweise werden in der Lehrveranstaltung gegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Lehrveranstaltung vermittelt einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der frühen Mehrstimmigkeit. Ausgehend von grundlegenden einstimmigen Theoriekonzepten des Mittelalters (Hexachord- und Moduslehre) werden die Anfänge der Mehrstimmigkeit bis in das 13. Jahrhundert hinein verfolgt. Neben satztechnischen Aspekten und ihrer musiktheoretischen Reflexion in den zeitgenössischen Traktaten werden auch Probleme der Notation und rhythmischen Organisation erörtert.

Geschichte der Musiktheorie 5

Patrick Boenke

LV-Nummer: –

ECTS-Punkte: –

Semesterstd.: –

Anrechnung: –

wichtiger Hinweis:

Der Kurs versteht sich als Ergänzungsangebot für Studierende der Musikwissenschaft. Die Anrechnungsmöglichkeit ist je nach Studienplan vorab zu klären. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt (7 TeilnehmerInnen). Interessenten müssen sich für das SS 2011 als „MitbelegerIn“ an der Musikuniversität einschreiben.

Zeit und Ort: Fr, 11:00–13:00, Univ. f. Musik u. darst. Kunst, Seminarraum Ungargasse 14 (Zi. 0205)

Anmeldung: per E-Mail bis spätestens 05.10.

Kontakt: musiktheorie@gmx.at

gewünschte Vorkenntnisse: Fortgeschrittene Kenntnisse in Musiktheorie und Musikgeschichte.

Didaktik: Lektüre und Diskussion verschiedener Quellen, Analyseübungen.

Art des Zeugniserwerbs: Aktive Mitarbeit, Prüfungsgespräch am Ende des Semesters.

Literatur: Literaturhinweise werden in der Lehrveranstaltung gegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Vorstellung, dass hinter der klingenden „Fassade“ eines musikalischen Kunstwerkes Kräfte walten, zählt zu den Grundannahmen einer „energetischen“ Musiktheorie, die sich seit dem späten 19. Jahrhundert herausgebildet hat. Energetische Vorstellungen zur Musik werden mitunter in den theoretischen Arbeiten von August Halm, Heinrich Schenker und vor allem Ernst Kurth artikuliert. Die Lehrveranstaltung möchte mit den Überlegungen der genannten drei Autoren vertraut machen. In Werkanalysen sollen anschließend die Möglichkeiten, aber auch Grenzen einer „energetischen“ Betrachtung von Musik in Erfahrung gebracht werden.

Musik – Kultur – Wissenschaft. Eine Ringvorlesung

Michele Calella, Nikolaus Urbanek

LV-Nummer: 160028

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B06 (Aktuelle Musik), B10, B13, B16, B17, B18, B19

Diplom: §10 (1, 4, 8), § 12 (1, 4, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M10, M13, M14, M15, M16

Erweiterungscurriculum: EC EMG 2

Zeit und Ort: Mo, 19:00–20:30, HS 1

Kontakt: carolin.ratzinger@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vortrag mit Diskussion

Art des Zeugniswerbs: mündliche Prüfung am Semesterende

Literatur: wird im Laufe der Lehrveranstaltung bekanntgegeben, siehe auch:

<http://musikwissenschaft.univie.ac.at/MusikKulturWissenschaft>

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Was ist Musik? Warum redet und schreibt man über Musik? Wer redet und schreibt über Musik? Über welche Musik redet und schreibt die Musikwissenschaft? Über welche schweigt sie? Was bedeutet die Musik für den Einzelnen, für das Kollektiv? Welchen Herausforderungen muss sich die Musikwissenschaft heute stellen?

Thema dieser Lehrveranstaltung ist die Musikwissenschaft selbst. Ihre Anschlussfähigkeit an aktuelle Debatten der Kunst- und Kulturwissenschaft(en) zu überprüfen und sie als akademische Disziplin hinsichtlich ihres Umfangs, ihrer Methoden und Ziele innerhalb dieser Diskussion kritisch zu verorten, ist das Ziel der auf zwei Semester angelegten Ringvorlesung.

Im Wintersemester 2011/12 werden grundlegende Fragestellungen thematisiert, die insbesondere die Stimme der Musikwissenschaft im Konzert der akademischen Disziplinen, die Rolle der Musik innerhalb der Kultur und die spezifische Relevanz der Musik im Zusammenhang mit der Konstruktion kultureller Identitäten betreffen.

Hierbei versteht sich die Ringvorlesung als Ort eines offenen Diskurses, in dem verschiedene Zugänge zu Inhalten und Methoden der Musikwissenschaft und vielfältige wissenschaftliche Ansätze diskutiert werden sollen. Namhafte Vertreterinnen und Vertreter des Faches werden zu unterschiedlichen Themen sprechen und diverse Fragestellungen reflektieren: Christian Kaden (Berlin); Max Haas (Basel), Tobias Janz (Hamburg), Barbara Boisits (Wien), Michele Calella (Wien), Frank Hentschel (Gießen), Melanie Unseld (Oldenburg), Ralf von Appen (Gießen), Hans Neuhoﬀ (Köln), Melanie Wald (Berlin), Marie-Agnes Dittrich (Wien), Laurenz Lütten (Zürich) und Federico Celestini (Innsbruck).

Anmerkung:

Die Lehrveranstaltung wird von einem Konversatorium begleitet. Informationen, Materialien, Literatur, Literaturlisten und Video-/Audiostreams der einzelnen Vorträge werden ab Oktober 2011 unter <http://musikwissenschaft.univie.ac.at/MusikKulturWissenschaft> abrufbar sein werden.

**Konversatorium zur Ringvorlesung
Musik – Kultur – Wissenschaft**

Michele Calella, Nikolaus Urbanek

LV-Nummer: 160030

ECTS-Punkte: 2

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B06 (Aktuelle Musik), B10, B13, B16, B17, B18, B19

Diplom: §10 (1, 4, 8), § 12 (1, 4, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M10, M13, M14, M15, M16

Zeit und Ort: Di, 10:00–11:30, HS 2

Anmeldung: persönliche Anmeldung bei der Vorbesprechung am 04.10.2011.

Kontakt: carolin.ratzinger@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Keine

Didaktik: (Podiums-)Diskussionen, Impulsreferate, Textlektüre

Art des Zeugniserwerbs: Teilnahme an den Diskussionen, vorbereitende Textlektüre, Protokoll eines Vortrages der Ringvorlesung und Moderation der entsprechenden Diskussion im Konversatorium.

Literatur: wird im Laufe der Lehrveranstaltung bekanntgegeben. Informationen, Materialien, Literatur, Literaturlisten und Video-/Audiostreams der einzelnen Vorträge der Ringvorlesung werden ab Oktober 2011 unter <http://musikwissenschaft.univie.ac.at/MusikKulturWissenschaft> abrufbar sein werden.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Vertiefende Diskussion der Vorträge der Ringvorlesung mit den Vortragenden, gemeinsame Lektüre von ausgewählten Texten. Anmerkung: Die Lehrveranstaltung bezieht sich inhaltlich auf die gleichnamige Ringvorlesung.

Die Entwicklung elektronischer Musikinstrumente – technische, musikalische und kulturelle Grundlagen anhand der Entwicklung bis 1960

Peter Donhauser

LV-Nummer: 160103

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B06 (Aktuelle Musik / Populäre Musik), B12, B13, B14, B16, B18

Diplom: §10 (3, 4, 5), § 12 (3, 4, 5)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M09, M10, M11, M13, M15

Erweiterungscurriculum: EC EMG 2

Zeit und Ort: Mo, 15:30–17:00, HS 1

Kontakt: peter.donhauser@tmw.ar; Tel.: +43/1/89998/2000

gewünschte Vorkenntnisse: Physikalische Grundkenntnisse über Elektrizität (AHS genügt)

Didaktik: Einführungsvorlesung. Zahlreiche Ton- und Filmbeispiele. Downloadmöglichkeit der Vorlesungsfolien. Exkursion ins Technische Museum

Art des Zeugniserwerbs: Kolloquium

Literatur: Donhauser, P.: Elektrische Klangmaschinen. Die Pionierzeit in Deutschland und Österreich, Wien 2007

Gethmann, D.: Klangmaschinen zwischen Experiment und Medientechnik, Bielefeld 2010.

IMA (Hg.): Zauberhafte Klangmaschinen, Mainz 2008.

Ungeheuer, E.: Wie die elektrische Musik erfunden wurde, Mainz 1992.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Grundlagen elektronischer Musikinstrumente lassen sich anhand der historischen Entwicklung exemplarisch einfach darstellen. Der geschichtliche Überblick hat zudem den Vorteil, dass sich damit die Entwicklung in einen breiten Kontext von musikalischen und kulturellen Fragen stellen lässt.

Ziel der Lehrveranstaltung ist die Vermittlung der:

- Grundfunktionen elektronischer Instrumente
- Ideengeschichte elektronischer („elektrischer“) Musik und deren Protagonisten
- Klangqualität der frühen Instrumente im Vergleich zu späteren Konstruktionen
- Sinnhaftigkeit der Beschäftigung mit historischen Entwicklungen für das Selbstverständnis der gegenwärtigen Situation

Bedeutung des Rhythmus und rhythmisch-metrischer Systeme in Musikkulturen

Oskar Elscek

LV-Nummer: 160074

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B04, B06 (Aktuelle/Populäre Musik), B10, B11, B13, B14, B16, B17, B18

Diplom: §10 (1, 2, 3, 4, 6b), § 12 (1, 2, 3, 4, 6)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M07, M08, M10, M11, M13, M14, M15

Erweiterungscurriculum: EC EMG 2, MdW 2c

Zeit und Ort: Do, 10:30–12:00 & 14.00–15.30, 14tägig, HS 2

Termine: 13.10., 27.10., 10.11., 24.11., 15.12., 12.01., 19.01.

Kontakt: elscek@orangemail.sk

gewünschte Vorkenntnisse: Keine besonderen, jene entsprechend dem jeweiligen Semesterstudium

Didaktik: Vorträge, Diskussionen, audio- und audiovisuelle Aufnahmen, Folien, Tabellen

Art des Zeugniserwerbs: Teilnahme an der Lehrveranstaltung, mündliche Prüfung zur Problematik und Werkkenntnis ausgewählter Arbeiten aus der Literatur:

Literatur: • Bröcker, Marianne: Tanz und Tanzmusik in Überlieferung und Gegenwart. Universitätsbibliothek Bamberg 1992.

- Bücher, Karl: Arbeit und Rhythmus. B.G. Teubner Leipzig 1908.

- Chernoff, John Miller: African Rhythm and African Sensibility: Aesthetics and Social Action in African Musical Idioms. University of Chicago Press Chicago 1979/1981 (Amazon 2010).
- Elschek, Oskar (ed.): Rhythmik und Metrik in traditionellen Musikkulturen. VEDA Verlag der Slowakischen Akademie der Wissenschaften Bratislava 1990.
- Henneberg, Gudrun: Theorien zur Rhythmik und Metrik. Möglichkeiten und Grenzen rhythmischer und metrischer Analyse, dargestellt am Beispiel der Wiener Klassik. Schneider Tutzing 1974.
- Kuna, Milan (mit Miloš Bláha): Cas a hudba (Zeit und Musik). K dramaturgii casových prostredku v hudobne interpretacním výkonu (Zur dramaturgie der Zeitmittel in der musikalischen Aufführung). Praha 1984.
- Motte-Haber Helga: Zur Klassifikation musikalischer Rhythmen. Arne Volks Verlag Köln 1968.
- Neumann, Friedrich: Die Zeitgestalt. Eine Lehre vom musikalischen Rhythmus. P. Kaltschmid Wien 1959, 2 Bde.
- Sachs Curt: Rhythm and Tempo. A Study in Music History. C.C. Norton New York 1953.
- Vaughan Denis: Die Sucht nach dem harten Rhythmus oder Rock Musik und Spiritualität. Zweitausendeins Frankfurt a. M. (1992, 2000).

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Musik als Zeitkunst, ihr zeitlicher Ablauf und die Bedeutung von Rhythmus, Metrum und Tempo in der Ordnung der Musik. Insbesondere ihre Beziehung zu unterschiedlichen musikalischen Parametern und ihrer Organisation in musikalischer Zeit und Raum. Musik als innere Bewegung (Gemüts- und Gefühlsbewegung, Biorhythmus u.a.), äußere Bewegung (Tanz, Ballett, Pantomime u.a.) und als permanente Veränderung des musikalischen (strukturellen) Ablaufs. Die Bedeutung des Rhythmus und rhythmisch-metrischer Systeme in unterschiedlichen regionalen, kontinentalen, ethnischen und nationalen Musikkulturen. Die historischen Stile und ihre spezifische Zeitorganisation. Der Rhythmus in musikalischen Gattungen – z.B. im Wiegenlied, Erzähl lied, Tanzmusik, Suiten, Jazz, Rapp, Populärmusik u.a., und den sich permanent verändernden Stile und Facetten. Rhythmus als Lebens – und Zeitstil und die ihr untergeordneten musikalischen Bewegungstypen und ihre Reflexion in den Musikgattungen ihrer Zeit. Interpretation und Zeitorganisation des musikalischen Vortrags als individueller Aspekt der musikalischen Realität. Theorie und Praxis des Rhythmus, Metrums und Methoden ihre Erfassung, Kennzeichnung und Erforschung – mit subjektiven und objektiven Untersuchungsverfahren.

**Historische Musikautomaten von der Antike bis zum
Beginn des 20. Jahrhunderts**

Helmut Kowar

LV-Nummer: 160080

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (Musik vor ca. 1600 / Musik nach ca. 1600), B05, B09,
B10, B12

Diplom: § 10 (1, 5), § 12 (1, 5)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M06, M07, M09

Erweiterungscurriculum: EC EMG 1, EC EMG 2

Zeit und Ort: Mo, 09:00–10:30, HS 2

Kontakt: Tel. 4277 29604

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: Vorlesung, ev. Museumsbesuch

Art des Zeugniserwerbs: Anwesenheit + mündl. Prüfung

Literatur: Helmut Kowar: Mechanische Musik. Eine Bibliographie und eine Einführung in systematische und kulturhistorische Aspekte mechanischer Musikinstrumente. Wien: Vom Pasqualatitahaus 1996, 254 S., 16 Tafeln.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Gründliche und kritische Auseinandersetzung mit der Entwicklung der historischen Musikautomaten und ihren Leistungen.

Afrikanische Musik II

Gerhard Kubik

LV-Nummer: 160082

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B06 (Populäre Musik), B11, B14, B16

Diplom: §10 (2, 3), § 12 (2, 3)

Master M02, M03, M04, M05, M08, M11, M13

Erweiterungscurriculum: EC MdW 2c

Zeit und Ort: Fr, 09:00–10:30, HS 1

Kontakt: nach der Lehrveranstaltung

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vorlesung mit audio-visuellen Beispielen

Art des Zeugniserwerbs: –

Literatur: Literaturhinweise werden in der Vorlesung angegeben

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Nach dem, was wir uns in der Vorlesung Afrikanische Musik I erarbeiteten, geht es in afrikanische Musik II um eine Vertiefung des Wissens anhand zahlreicher intrakultureller Konzepte (in afrikanischen Sprachen) und dem theoretischen Vokabular der Ethnomusikologie. Wir werden bestimmte Regionalkulturen als Schwerpunkt herauslösen und uns spezifischen Problemen der Erforschung der Tonsysteme, der Mehrstimmigkeit, der Kompositionstechniken, Instrumentenkunde, des sozialen Kontextes und der historischen Dimension spezifischer afrikanischer Musikformen widmen.

Musikgeschichte III (1600–1750)

Marko Motnik

LV-Nummer: 160047

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B10

Diplom: §10 (1), § 12 (1)

Master M01, M03, M04, M05, M07

Erweiterungscurriculum: EC EMG 1

Zeit und Ort: Do, 15:00–16:30, HS B, Hof 2

Kontakt: marko.motnik@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vortrag des Lehrenden mit Vorführung und Analyse von Klangbeispielen sowie Noten- bzw. Bildmaterial; auf Wunsch Fragen und kurze Diskussionen

Art des Zeugniserwerbs: Schriftliche Prüfung über den Stoff der Vorlesung und die begleitenden Texte

Literatur: Werner Braun, Die Musik des 17. Jahrhunderts, 2. Aufl. Laaber 1996 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft; 4)

Carl Dahlhaus (Hrsg.), Die Musik des 18. Jahrhunderts, Laaber 1985 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft; 5)

Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben. Alle Unterlagen und weiterführende Informationen werden auch auf der eLearning-Plattform zur Verfügung gestellt.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die konventionellen Konzepte der Musikgeschichte werden in der modernen Musikwissenschaft kontrovers diskutiert und meistens zurecht als hoffnungslos überholt abgelehnt, doch kommt eine einführende Vorlesung um die „Geschichte der großen Männern“ nicht völlig umhin. Um eine Grundlage für weiterführende Diskussionen zu vermitteln, soll ein Überblick sowohl über die wichtigsten Errungenschaften in der Musik und im Musikleben als auch über einige repräsentative Kompositionen aus dem 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts geboten werden. Dabei werden im Hinblick auf die sozial-politischen Hintergründe neben dem Aufblühen von einzelnen Gat-

Vorlesung

tungen auch die musikalischen Zentren, nationale Musikstile, Spielpraktiken usw. thematisiert. Auf kurze Portraits von ausgewählten Komponisten wird nicht verzichtet, allerdings stehen die biographischen Details nur am Rande des Interesses. Ziel der Vorlesung ist neben der Vermittlung von Fakten auch eine Schärfung des Problembewusstseins für den Umgang mit der Musik des so genannten Barockzeitalters, die im heutigen öffentlichen Musikleben nach wie vor hoch im Kurs steht.

Motown – die Anatomie eines Schallplattenlabels

Simon Obert

LV-Nummer: 160167

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B06 (Populäre Musik), B14, B16, B20

Diplom: § 10 (3), § 12 (3)

Master M02, M03, M04, M05, M11, M13, M17

Erweiterungscurriculum: EC MdW 2c

Zeit und Ort: Mi, 16:30–18:00, HS B, Hof 2

Kontakt: simon.obert@unibas.ch

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vorlesung mit Einbezug des Auditoriums

Art des Zeugniserwerbs: schriftliche Prüfung

Literatur: Eine musikwissenschaftliche Gesamtdarstellung von Motown existiert nicht. Für eine erste Orientierung sind die Artikel „Motown“ und „Gordy, Berry“ im *New Grove Dictionary* hilfreich; ebenso die entsprechenden Artikel und die der Motown-Musiker (siehe die Verweise im Art. „Motown“) in der *Encyclopedia of Popular Music*, hg. von Colin Larkin, London 1998. Eine fundierte sozialhistorische Perspektive vermittelt Suzanne E. Smith, *Dancing in the Street: Motown and the Cultural Politics of Detroit*, Cambridge, Mass. 1999. Weitere Literatur wird im Lauf des Semesters angegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Motown ist der Name eine Schallplattenlabels, das Ende der 1950er Jahre von Berry Gordy in Detroit, Mich., gegründet wurde und noch heute, als Teil des Firmenkonglomerats Universal Music Group, aktiv ist. Doch weit mehr, als es diese nüchterne Beschreibung fassen könnte, steht der Name Motown für ein ganzes Spektrum von Phänomenen, die die populäre Musikkultur vor allem der 1960er Jahre in entscheidender Weise geprägt haben und deren Auswirkungen bis heute andauern. Beispielsweise hatte das Label, das vorwiegend Rhythm 'n' Blues/Soul für ein Massenpublikum produzierte, einen nicht zu unterschätzenden Anteil an der Etablierung schwarzer Musiker bei einem weißen (Pop-)Publikum und trug damit indirekt zur sozialen Integration innerhalb der US-amerikanischen Gesellschaft bei. Als Label verfolgte Motown eine Produktionsweise, die bis ins Detail – angefangen vom Songwriting über den Sound bis hin zur öffentlichen Vermarktung – einer Corporate Identity verpflichtet war. Die Vorlesung will diesen Komplex Motown in seinen musikalischen, personellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Aspekten darstellen.

Das Produktionssystem der Oper – Historische Einsichten in die Problematik einer Gattung (1637 bis heute)

Jutta Toelle

LV-Nummer: 160113

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B10, B16, B17, B18

Diplom: §10 (1), § 12 (1)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M13, M14, M15

Erweiterungscurriculum: EC EMG 1, EC EMG 2

Zeit und Ort: Fr, 15:00–18:00 & Sa, 10:00–14:00, HS 1

Termine: Vorbesprechung am Do, 06.10.2011, 19:00-21:00; folgend: 11.11. / 12.11. / 16.12. / 17.12. / 13.01. / 14.01.

Kontakt: j.toelle@musik.hu-berlin.de

gewünschte Vorkenntnisse: Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen, Interesse an der Oper

Didaktik: Vorlesung mit vielen Zwischenfragen und Diskussionen im Plenum

Art des Zeugniserwerbs: schriftliche Klausur am 14.01.

Literatur: Lorenzo Bianconi/Terence Walker, Production, consumption and political function of 17th century opera, in: Early Music History 4 (1984), S.209–296; John Rosselli, The Opera industry in Italy from Cimarosa to Verdi, Cambridge 1984; Kapitel „Opera“, in: A handbook of cultural economics, ed. by Ruth Towse. Cheltenham (u.a.), 2003, S.343–348.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Das Interesse an den problematischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Oper ist groß, und die Leitfragen – wer organisiert Oper und wie, wer finanziert sie und warum? – haben sich seit der Eröffnung des ersten, gegen Eintrittsgeld zugänglichen Opernhauses, des Teatro San Cassiano in Venedig im Jahre 1637 kaum geändert. Ziel dieses Seminars ist es, anhand von vor allem institutionsgeschichtlichen Studien zu Stationen der Operngeschichte – vom 17. Jahrhundert bis hin zur österreichischen Bundestheater-Holding von 1999 (dem „größten Theaterkonzern der Welt“) – Kontinuitäten und Brüche dieser Rahmenbedingungen aufzuzeigen.

Mahler. Eine symphonische Topographie

Nikolaus Urbanek

LV-Nummer: 160068

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B10, B17, B18

Diplom: §10 (1, 8); § 12 (1, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M14, M15

Erweiterungscurriculum: EC EMG 2

Zeit und Ort: Di, 15:15–16:45, HS 1

Kontakt: nikolaus.urbanek@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: Vortrag und Diskussion.

Die Vorlesung wird von einem Tutorium unter der Leitung von Kriton K. Lefas begleitet, in dem die Möglichkeit besteht, Themen der Vorlesung vertiefend zu diskutieren, weitergehende Fragen aufzuwerfen, sowie die Werke anhand von (längerem) Klangbeispielen auch eingehender zu studieren. Das Tutorium findet 14-tägig donnerstags von 14.00 – 15.30 im Seminarraum des Instituts für Musikwissenschaft statt. Erster Termin des Tutoriums: 20. Oktober 2011.

Art des Zeugniserwerbs: Prüfung (schriftlich oder mündlich)

Literatur: Es gibt – nicht zuletzt dank der derzeit doppeljubilierend blühenden Mahler-Forschung – zu allen interessanten (und zu vielen uninteressanten natürlich auch) Fragestellungen bezüglich Gustav Mahler eine reiche Palette musikologischer (Forschungs-)Arbeiten; eine dem Vortragenden sinnvoll erscheinende Auswahl empfehlenswerter Sekundärliteratur wird im Laufe der Lehrveranstaltung erarbeitet und in einem Handapparat bereitgestellt werden.

Dennoch vorab einige Hinweise: Viele Rezensentinnen und Rezensenten sind sich in der Ansicht einig, dass die umfangreiche und leicht zugängliche Biographie von Jens Malte Fischer (*Gustav Mahler. Der fremde Vertraute*, aktualisierte Taschenbuchausgabe [dtv] München 2010) eine sehr gute Basis für alle biographischen Fragestellungen darstellt. Als eine allererste Heranführung an die einzelnen Symphonien scheint mir der von Renate Ulm herausgegebene Sammelband (*Gustav Mahlers Symphonien*, Kassel 2001) sehr brauchbar, es vereinigt kurze Werkbeschreibungen zu den Einzelwerken aus den Federn bekannter Mahler-Forscher. Im Jahr 2010 wurde von Bernd Sponheuer und Wolfram Steinbeck ein umfassendes *Mahler Handbuch* (Stuttgart 2010) herausgegeben, das wichtige Informationen bündelt und viele Fragestellungen diskutiert. Die *Mahler Interpretationen* (hg. von Peter Revers, Laaber 2010) enthalten – wie der Titel schon vermuten lässt – Interpretationen aller Werke Mahlers von unterschiedlichen Autoren. Von großem Gewinn dürfte nach wie vor die Lektüre von Hermann Danusers luzider Studie *Gustav Mahler in seiner Zeit* (Laaber 1991) sein. Und natürlich gibt es einige ältere, alte und sehr alte Texte, die in der Annäherung an das Phänomen Mahler noch immer ziemlich viel zu denken aufgeben: Ein produktives Krafffeld spannt sich meines Erachtens auch heute noch zwischen den Mahler-Büchern von Paul Bekker (*Gustav Mahlers Sinfonien*, Berlin 1921), Theodor W. Adorno (*Mahler. Eine musikalische Physiognomik*, Frankfurt am Main 1960), Hans Heinrich Eggebrecht (*Die Musik Gustav Mahlers*, München 1982) und Constantin Floros (*Gustav Mahler*, 3 Bände, Wiesbaden 1977ff.) auf.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Im Zentrum der – sich durchaus als „einführend“ verstehenden – Vorlesung steht das symphonische Werk Gustav Mahlers. (Und nicht die Person Gustav Mahler.)

Mahler hat einmal in Bezug auf seine *III. Symphonie* gesagt (zumindest wird es so recht glaubhaft überliefert), in seinen Symphonien gehe es darum, mit allen (musikalischen) Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufzubauen. Eben-dieses berühmte und allerorten zitierte Diktum eröffne – gleichsam als Motto – zwei Blickrichtungen, denen die Lehrveranstaltung nachspüren möchte: diejenige auf die Mahlersche Welt *der* Symphonie und diejenige auf die Welt in der Symphonie Mahlers. Um diese Welt(en) zu verorten, werden wir versuchen, uns dem Werk Mahlers aus unterschiedlichen Richtungen zu nähern und dergestalt aus musikhistorischer, kulturwissenschaftlicher, kompositionsgeschichtlicher, musikästhetischer, gattungstheoretischer und geistesgeschichtlicher Perspektive einen Blick auf die einzelnen Werke zu werfen.

Und so werden wir uns mit dem seltsamen Erklingen von Liedern, Hymnen, Märschen, Jahrmarktändeleyen, Dorfkapellen, Fanfaren, Militärsignalen, Naturlauten, Kuckucksrufen, Herdenglocken und Hammerschlägen in den einzelnen Symphonien beschäftigen, um der Frage nach der spezifischen Bedeutung von Mahlers symphonischem Ton nachspüren zu können. Darüber hinaus sollten wir uns der Frage stellen, in welcher Weise die These, Mahlers Symphonien bedeuteten in der Geschichte der Gattung Symphonie einen prägnanten Kulminationspunkt, musikhistoriographisch plausibel begründet werden kann. Und natürlich werden wir uns mit dem erstaunlichen (und in der Musikgeschichte wohl beispiellosen) Faszinosum der Mahler-Renaissance ab 1960 auseinandersetzen, die Geschichte der Mahler-Interpretationen beleuchten und der Bedeutung der Symphonik Mahlers für die Musikgeschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts auszuloten versuchen.

Audiovisuelle Quellen für die Musikwissenschaft: Quellenkritik und langfristige Verfügbarkeit

Nadja Wallaszkovitz, Dietrich Schüller

LV-Nummer: 160115

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B12, B20

Diplom: §10 (5, 7), § 12 (5, 7)

Master M03, M09, M12, M17

Zeit und Ort: Mi, 09:00–10:30, HS 2

Kontakt: Dietrich.Schueller@oeaw.ac.at; Nadja.Wallaszkovits@oeaw.ac.at
Phonogrammarchiv – Österreichische Akademie der Wissenschaften; Zentrum Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation, Liebiggasse 5, A-1010 Wien
Tel.: +43 1 4277-29600; Internet: www.phonogrammarchiv.at

gewünschte Vorkenntnisse: für Anfänger geeignet

Didaktik: Vorlesung: frontal

Art des Zeugniserwerbs: Durch aktive Teilnahme und laufende Kontrolle der Mitarbeit. Schriftlich am Ende des Semesters, weitere Termine nach Bedarf zu Beginn des WS mündlich

Literatur: Ein Skriptum, sämtliche Power Point Präsentationen, sowie eine aktuelle Literaturliste sind für die Studenten elektronisch abrufbar.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Audio und Videoaufnahmen sind, als eigens für wissenschaftliche Zwecke hergestellte Forschungsdokumente, unverzichtbare Voraussetzung für ethnomusikologische bzw. vergleichend-musikwissenschaftliche Forschungen. Darüber hinaus sind auch die vielfältigsten Produkte der Kultur- und Unterhaltungsindustrie (Schallplatten, CDs, Musikvideos) seit jeher die Primärquellen für die Erforschung aller medial verbreiteter Musikgattungen (Jazz, Populärmusik, elektronische Musik). In jüngerer Zeit gewinnen sie auch zunehmend das Interesse der Interpretationsforschung im Rahmen der historischen Musikwissenschaft, sind sie doch selbst für klassische Musik – gegenüber Konzerten – die quantitativ weitaus überwiegenden Quellen für den Musikkonsum.

Ziel des Lehrveranstaltungsblocks ist die Vermittlung eines hinreichenden Grundverständnisses der Funktion von Audio- und Videoträgern, deren Herstellung, und deren Leistungsfähigkeit, das den quellenkritischen Umgang mit diesen Trägern gestattet, und die Problematik der langfristigen Verfügbarkeit mit einschließt.

Vorlesung

Die über zwei Semester geplante zweistündige Vorlesung (Dietrich Schüller) führt, soweit zum grundsätzlichen Verständnis notwendig, in die physikalischen Grundlagen der Ton- und Videoaufzeichnungsverfahren ein und erklärt die Funktionsweise der wesentlichsten analogen und digitalen Formate. Im Methodischen wird der Unterschied zwischen dokumentarischen Aufnahmen im Bereich der Wissenschaft und ästhetisch optimierten Aufnahmen im Bereich der Kulturindustrie herausgearbeitet.

Hinsichtlich der langfristigen Verfügbarkeit wird neben einem soliden Überblick über die Behandlung und Lagerung der traditionellen audiovisuellen Datenträgern die Einsicht vermittelt, dass eine langfristige Bewahrung nur durch eine quellenkritische Extraktion der Inhalte von den originalen Datenträgern und deren fortgesetzte Migration in digitalen Repositorien gewährleistet werden kann. Aktuelle Fallbeispiele dienen hierbei als Grundlage für praktikable Bewahrungsstrategien kleinerer und größerer Musiksammlungen.

Musik der Welt im Überblick I

Michael Weber

LV-Nummer: 160069

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B06 (Populäre Musik), B11, B14, B16

Diplom: §10 (2, 3), § 12 (2, 3)

Master M02, M03, M04, M05, M08, M11, M13

Erweiterungscurriculum: EC MdW 2a

Zeit und Ort: Mi, 12:30–14:00, HS 1

Kontakt: michael.weber@univie.ac.at; Raum Nr. 3A-O1-28A (während der Sprechstunde)

gewünschte Vorkenntnisse: musikalische und geographische Grundkenntnisse

Didaktik: Vortrag, Musik- und Videobeispiele

Art des Zeugniserwerbs: schriftliche Prüfung

Literatur: umfangreiche Angaben während der Lehrveranstaltung; bei Interesse eines der folgenden Bücher bzw. die einschlägigen Artikel in den folgenden Lexika und Handbüchern (in alphabetischer Reihenfolge) aus der Fachbibliothek Musikwissenschaft: Heinrich Bessler u. Max Schneider bzw. Werner Bachmann (Hg.), *Musikgeschichte in Bildern. Bd. I: Musikethnologie, Lieferung 1–10*. Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik 1965 ff.; Herbert Bruhn und Helmut Rösing (Hg.), Musikwissenschaft. *Ein Grundkurs* (Rowohlt's Enzyklopädie 55582). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1998; Ludwig Finscher (Hg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. 2., Neubearb. Aufl. Sachteil*. 9 Bde. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag, Stuttgart u. Weimar: J. B. Metzler, 1994 ff.; John E. Kaemmer, *Music in Human Life. Anthropological Perspectives on Music* (Texas Press Sourcebooks in Anthropology 17). Austin: University of Texas Press, 1993; Jan Ling, *A History of European Folk Music*. Rochester: University of Rochester Press, 1997; Helen Myers (Hg.), *Ethnomusicology. Historical and Regional Studies* (The Norton/Grove Handbooks in Music). New York u. London: W. W. Norton u. The Macmillan Press, 1993; Bruno Nettl u. a., *Excursions in World Music*. 2. Aufl. Upper Saddle River, N. J.: Prentice Hall, 1997; Bruno Nettl u. a. (Hg.): *The Garland Encyclopedia of World Music*. 10 Bde. New York u. a.: Garland Publishing 1998 ff.; Hans Oesch [u. a.], *Aussereuropäische Musik (Teil 1)* (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 9). Laaber: Laaber-Verlag, 1984; Hans Oesch [u. a.], *Aussereuropäische Musik (Teil 2)* (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 9). Laaber: Laaber-Verlag, 1987; Stanley Sadie u. John Tyrell (Hg.), *The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Second Edition*. 29 Bde. London: Macmillan Publishers, New York: Grove's Dictionaries, 2001; Doris Stockmann (Hg.), *Volks- und Populärmusik in Europa* (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 12). Laaber: Laaber-Verlag, 1992.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: zu Beginn werden einige wenige allgemeine Fragen der Beschäftigung mit nichtwestlicher Musik und mit Musik als Teil von Kultur einführend dargelegt und anschließend kurze Einblicke in verschiedene Musikkulturen der Welt (Ozeanien und Australien, beide Amerika und Karibik, Volksmusik Europas) anhand von ausgewählten Beispielen gegeben.

Übungen – UE

Übungen sind prüfungsimmanent und werden mit 4 oder 5 ECTS-Punkten angerechnet. Es wird Mitarbeit und die Erledigung von Hausübungen erwartet. Außerdem besteht Anwesenheitspflicht. Meist werden UE mit einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen. Sie sind für alle Abschnitte und Module anrechenbar.

Instrumentalkontrapunkt bei J. S. Bach und G. F. Händel

Patrick Boenke

LV-Nummer: 160018

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B10, B17

Diplom: §10 (6a), § 12 (6)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M14

Zeit und Ort: Mi, 16:00–18:00, HS 1

Kontakt: per E-Mail bis spätestens 9. Oktober

mit folgenden Angaben: (1) LV-Nummer, (2) Vor- und Zuname, (3) Matrikelnummer und (4) Studienkennzahl.

gewünschte Vorkenntnisse: Musiktheoretisches Wissen aus den Lehrveranstaltungen Tonsatz 1 und 2.

Didaktik: Die vermittelten Satztechniken werden in Übungen vertieft.

Art des Zeugniserwerbs: Aktive Mitarbeit, Übungsaufgaben, schriftliche Prüfung am Ende des Semesters.

Literatur: Literaturhinweise werden in der Lehrveranstaltung gegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: In den Instrumentalwerken J. S. Bachs und G. F. Händels kommen zwei Momente zusammen, die in den Lehrveranstaltungen Tonsatz 1 und 2 zunächst getrennt behandelt wurden. Beide Komponisten greifen auf das Erbe der kontrapunktischen Satztechniken zurück, allerdings

basiert der Kontrapunkt jetzt nicht mehr nur auf den alten Prinzipien des modalen Intervallsatzes, sondern setzt als wichtige Neuerung ein modernes Akkord- und Tonartenverständnis voraus. Die Lehrveranstaltung möchte in Analyse- wie auch Satzübungen mit dieser wechselseitigen Durchdringung von Kontrapunkt und tonaler Harmonik vertraut machen.

Hören und Erkennen von musikalischen Strukturen

Patrick Boenke

LV-Nummer: 160019

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B02, B02.1

Diplom: §9

Zeit und Ort: Mi, 14:00–16:00, HS 1

Anmeldung: per E-Mail bis spätestens 9. Oktober

mit folgenden Angaben: (1) LV-Nummer, (2) Vor- und Zuname, (3) Matrikelnummer und (4) Studienkennzahl.

Kontakt: musiktheorie@gmx.at

gewünschte Vorkenntnisse: Sicheres und flüssiges Notenlesen (Bass- und Violineklüssel), weiterhin musiktheoretische Grundkenntnisse der allgemeinen Musiklehre (etwa Intervalle, Akkorde, Tonleitern und Tonarten, Kadenzen).

Didaktik: Nach Einführung der verschiedenen Formbegriffe folgen Hör- und Analyseübungen.

Art des Zeugniserwerbs: Aktive Mitarbeit, Übungsaufgaben, schriftliche Prüfung am Ende des Semesters.

Literatur: Literaturhinweise werden in der Lehrveranstaltung gegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Der Kurs bietet eine höranalytische Einführung in die Formbildung der Musik des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Ausgehend von der Betrachtung kleinerer Formeinheiten werden wir schrittweise unseren Blickwinkel erweitern und zunehmend größere Formzusammenhänge

analysieren. Neben Kompositionen der Wiener Klassik (vor allem Klavierwerke und Streichquartette) werden wir auch Instrumental- und Vokalminiaturen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in unsere Analyseübungen einbeziehen.

Tonsatz I: Harmonielehre

Leopold Brauneiss

LV-Nummer: 160089

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B02, B02.1

Diplom: §10 (6a)

Zeit und Ort: Mo, 09:30–11:00, HS 1

Anmeldung: per E-mail

Kontakt: leopold.brauneiss@univie.ac.at; Mo. zwischen den Lehrveranstaltungen
Arbeitsblätter zum Download: <http://homepage.univie.ac.at/leopold.brauneiss>

gewünschte Vorkenntnisse: korrekte Notenschrift (Lesen und Schreiben der Noten, Pausen, Versetzungszeichen usw. im Violin- und Bassschlüssel), Taktarten, Dur- und Molltonleitern, Modi, Quintenzirkel, Intervalle

Didaktik: Erarbeitung des Stoffes (Vortrag und Gespräch) im Wechsel mit selbstständiger Anwendung des Erlernten

Art des Zeugniserwerbs: 1. hinreichende Anwesenheiten und aktive Mitwirkung 2. Abgabe der verpflichtenden Hausübungen 3. schriftliche Prüfung

Literatur: Imogen Holst, Das ABC der Musik, Stuttgart 1992

Wieland Ziegenrucker, ABC Musik. Allgemeine Musiklehre, Wiesbaden 1997

Clemens Kühn, Musiklehre (Musik-Taschen-Bücher Theoretica 18), Köln/Laaber 1981.

Thomas Krämer, Harmonielehre im Selbststudium, Wiesbaden 2. Aufl. 1995 (bzw. aktuelle Auflage)

Jürgen Ulrich, Harmonielehre für die Praxis plus elementare Satzlehre, Mainz etc. 2008

Reinhard Amon, Lexikon der Harmonielehre, Wien/Stuttgart 2005

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Inhalte und Lernziele: Erarbeiten der grundlegenden Elemente der Harmonielehre: Vierstimmiger Satz, Kadenz, Dreiklangsumkehrungen, gebräuchliche Vierklänge, harmoniefremde Töne, Zwischendominanten, Harmonisierung gegebener Melodien, harmonische Analyse. Einführung in die theoretischen Systeme (Funktionstheorie, Stufenbezeichnungen) und in den Generalbass

Musiktraditionen der Mittelmeerinsel Kreta 2

Michael Hagleitner, Michael Hecht

LV-Nummer: 160035

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B06 (Populäre Musik), B11, B14, B16

Diplom: §10 (3), § 12 (3)

Master M02, M03, M04, M05, M08, M11, M13

Zeit und Ort: Mo, 17:45–19:15, Seminarraum

Anmeldung: per E-Mail (max. 25 Personen)

Bei mehr Voranmeldungen gelten folgende Auswahlkriterien: 1) Teilnehmer der LV d. vergangenen Semester sowie Personen mit guten Griechischkenntnissen werden bevorzugt behandelt. 2) Studienfortschritt + bei Bedarf Auswahl weiterer Teilnehmer anhand eines kurzen Motivationsschreiben

Kontakt: michael.hagleitner@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: s.u.

Art des Zeugnisserwerbs: regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit, verfassen wissenschaftlicher Texte und Mitgestaltung multimedialer Beiträge.

Literatur: wird (und wurde schon im Vorsemester) in der Übung bzw. auf der e-learning Plattform bekanntgegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Diese Lehrveranstaltung versteht sich als Fortsetzung der UE+EX „Musiktraditionen der Mittelmeerinsel Kreta“ im Sommersemester 2011. Sie ist primär gedacht für Studenten die bereits im vergangenen Semester teilgenommen haben, steht aber auch anderen Studenten offen, die nicht an der Exkursion teilnehmen konnten, aber ein besonderes Interesse am Thema haben und/oder spezielle Qualifikationen (z.B. gute Griechischkenntnisse) einbringen möchten.

Ziel der Lehrveranstaltung ist die Bearbeitung des bei der Exkursion gesammelten Materials, und die Vorbereitung einer Publikation (Buch mit DVD) zur Musik Kretas, sowie eventueller Präsentationen. Dies umfasst die Sichtung, Aufarbeitung, Auswahl, Dokumentation und Archivierung der Video- und Audioaufnahmen sowie unserer Forschungsnotizen.

Geplant ist eine Zusammenarbeit mit der im selben Semester stattfindenden Übung „Arbeiten mit multimedialen Technologien in der Musikwissenschaft“ von Michael Hecht, wo ein Teil der technischen Bearbeitung des Materials aus Kreta geschehen soll. Als Schwerpunkt in der Übung „Musiktraditionen der Mittelmeerinsel Kreta 2“ ist daher die inhaltliche, wissenschaftliche Bearbeitung vorgesehen, sowie eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Musik Kretas. Es wird aber auch in dieser Übung Gelegenheit zu multimedialem Arbeiten geben. Da auch wieder ein Beitrag bei den Semesterfrüchten, sowie eventuelle weitere Veranstaltungen mit/zur Musik Kretas vorgesehen sind, wird auch die praktische Beschäftigung mit Musik und Tanz aus Kreta nicht zu kurz kommen.

Die Übung wird auch wieder eine e-learning Teil beinhalten, wo Material zur vertiefenden Beschäftigung angeboten und aktive Mitwirkung gefragt sein wird.

Arbeiten mit multimedialen Technologien in der Musikwissenschaft

Michael Hecht

LV-Nummer: 160104

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B06 (Aktuelle Musik / Populäre Musik), B07, B12, B13, B14, B20

Diplom: §10 (3, 4, 5), § 12 (3, 4, 5)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M09, M10, M11, M17

Zeit und Ort: Do, 17:30–19:00, HS 2

Kontakt: per Mail bis 30.09.2011 (max. 25 Personen)

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: Einführende Vorlesungen. Übungen unter Anleitung.

Art des Zeugniserwerbs: Zwei abgeschlossene Übungen. Eine Gruppenarbeit, eine Einzelarbeit.

Literatur: Handouts

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Nach einer Einführung in die Audio- und Videotechniken (digitale Tonaufnahme, Kamera, Schnittsysteme usw.) wird anhand kleiner Projekte zunächst der praktische Umgang mit diesen Techniken geübt. Ziel ist es, eine wissenschaftliche Video-Dokumentation in Gruppenarbeit zu erstellen. Das Arbeiten mit multimedialen Techniken beschränkt sich jedoch keineswegs auf das rein technische Know-how. Vielmehr setzt der sensible Umgang mit diesen Technologien die Kenntnis grundlegender Aspekte der physiologischen, psychologischen und ästhetischen Wahrnehmung voraus. Ziel der Lehrveranstaltung ist es daher, diesbezügliche Erfahrungen zu vermitteln, die zeigen sollen, dass der Einsatz multimedialer Technologien die visuelle und auditive Wahrnehmung (und somit den Verstehensprozess überhaupt) entscheidend (mit) bestimmt und beeinflusst. Als Übungsmaterial dienen die Video- und Audioaufzeichnungen der Kreta-Exkursion des Institutes. In Zusammenarbeit mit den Teilnehmern der LV Kreta-Exkursion II soll das Material in Gruppen aufgearbeitet werden.

Einführung in die Notationskunde

Andrea Horz

LV-Nummer: 160040

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (vor ca. 1600), B09, B15, B17

Diplom: §10 (1, 6b, 7), § 12 (1, 6, 7)

Master M01, M04, M05, M06, M12, M14

Zeit und Ort: Mo, 17:15–18:45, HS 1

Kontakt: andrea.horz@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vorlesung und Übung

Art des Zeugniserwerbs: Regelmäßige und aktive Teilnahme, Anfertigen von Übertragungsübungen und Klausur

Literatur: W. Apel, Notation der polyphonen Musik 900–1600, Wiesbaden 1989 (oder weitere Auflagen). Darüber hinausgehende Literatur wird in der Übung genannt.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Ein tieferes Verständnis für die europäische mittelalterliche Musik eröffnet sich nur dann, wenn man von den notations-technischen Mitteln Kenntnis hat, mit denen sie aufgezeichnet wurde: Kompositorische und notationstechnische Möglichkeiten bedingen sich wechselseitig. Die Übung vermittelt grundlegende Kenntnisse der ersten Aufzeichnungsweisen mehrstimmiger Musik von ihren Anfängen über die Modal- und schwarzen Mensuralnotation bis hin zur Aufzeichnung der Musik des Trecento. Anhand von Übungsbeispielen werden die Grenzen und die Möglichkeiten der Übertragung von Musik des 12. bis 14. Jahrhunderts in moderne Notenschrift erörtert, ihre wichtigsten Überlieferungsträger, Formen und musiktheoretischen Quellen vorgestellt sowie die jeweilige musikalische Faktur näher betrachtet und ihre aufführungspraktischen Aspekte diskutiert.

Musikwissenschaftliche Laborübungen 1: Recording und Klanganalyse

Emil Lubej

LV-Nummer: 160041

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B06 (Populäre Musik), B12, B14, B20

Diplom: §10 (3, 5), 12 (3, 5)

Master M02, M03, M04, M05, M09, M11, M17

Zeit und Ort: Do, 14:15–15:45, HS 1/Akustisches Labor 1 (abwechselnd)

Anmeldung: per E-mail

Kontakt: emil.lubej@univie.ac.at; Sprechstd.: Do 16:00–18:00 (Voranmeldung!)

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: regelmäßige Teilnahme, dokumentierte praktische Arbeit

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Einführung in Funktion und Bedienung der Geräte im akustischen Labor.

Recording in verschiedenen Situationen. Editieren und analysieren von Klangbeispielen. Filter, Signalverbesserung, Mastering, Datenkompression. Erstellung einer Audio/Daten-CD.

Aufgrund der zahlreichen Anmeldungen wird die LV abwechselnd im HS1 und im Akustischen Labor 1 abgehalten.

Diese Lehrveranstaltung ist Voraussetzung für die selbständige Benutzung des Labors!



Live-Recording und CD-Produktion

Emil Lubej

LV-Nummer: 160043

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B06 (Populäre Musik), B12, B14, B20

Diplom: §10 (3, 5), 12 (3, 5)

Master M02, M03, M04, M05, M09, M11, M17

Zeit und Ort: Di, 11:45-13:15, HS 2

Anmeldung: per E-mail

Kontakt: emil.lubej@univie.ac.at; Sprechstd.: Do 16:00–18:00 (Voranmeldung!)

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: regelm. Teilnahme, dokumentierte praktische Arbeit

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Live-Recording bei Konzerten und Festivals während des Semesters. Bearbeitung der Aufnahmen und Produktion eines Samplers „Best of 10 Years^Emap.FM“.

African instruments: Cultural context and performance techniques

Moya Aliya Malamusi

LV-Nummer: 160108

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B06 (Populäre Musik), B11, B14, B16, B17

Diplom: §10 (2, 3), § 12 (2, 3)

Master M02, M03, M04, M05, M08, M11, M13, M14

Zeit und Ort: Fr, 10:30-12:00, HS 1

Kontakt: –

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: –

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: –

Musik und Liturgie – die Grundlagen

Marko Motnik

LV-Nummer: 160048

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (vor ca. 1600 / nach ca. 1600), B09, B10, B16, B17, B18

Diplom: §10 (1, 8), § 12 (1, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M06, M07, M13, M14, M15

Zeit und Ort: Di, 17:00–18:30, HS 1

Kontakt: marko.motnik@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vortrag, Diskussion, gemeinsame Quellenanalysen, Kurzreferate

Art des Zeugniserwerbs: Regelmäßige und aktive Teilnahme, schriftlicher Test

Literatur: wird in der Übung bekannt gegeben. Alle Unterlagen und weiterführende Informationen werden auf der eLearning-Plattform zur Verfügung gestellt.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Gottesdienstfeier steht im Mittelpunkt des christlichen Glaubens und ist trotz stetigen Wandlungen, Reformen und lokalen Traditionen in ihren Wurzeln über zwei Jahrtausende alt. Die Beschäftigung mit den liturgischen Hintergründen ist für jegliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit sakraler Musik unumgänglich. In der Lehrveranstaltung sollen daher grundlegende Kenntnisse über das Gebiet der Liturgie und die Stellung der Musik in der christlichen Kirche vermittelt werden. Dazu gehören sowohl die Struktur des Kirchenjahres, der Aufbau der christlichen Feiern (beispielsweise der Messe oder des Stundengebets) als auch Funktion und Gebrauch verschiedenster sakraler Gesangsformen. Obgleich die Liturgie der katholischen Kirche im Zentrum des Interesses steht, soll die Stellung der Musik im evangelischen Gottesdienst ebenfalls beleuchtet werden. Die musikalischen Beispiele einzelner Formen und Gattungen reichen von den so genannten gregorianischen Choralgesängen bis hin zu den Kirchenkompositionen des Cäcilianismus im 19. Jahrhundert.

Populäre Musik im Spiegel ihrer publizistischen Vermittlung

Simon Obert

LV-Nummer: 160169

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B06 (Populäre Musik), B14, B16, B18, B20

Diplom: § 10 (3, 8), § 12 (3, 8)

Master M02, M03, M04, M05, M11, M13, M15, M17

Zeit und Ort: Do, 17:00–18:30, HS B, Hof 2

Kontakt: simon.obert@unibas.ch

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: gemeinsame Lektüre, Diskussion, Referate

Art des Zeugnisserwerbs: Anwesenheit, Teilnahme an Diskussionen, Referat + schriftliche Ausarbeitung

Literatur: Jones, Steve (Hg.), *Pop Music and the Press*, Philadelphia 2002

Lindberg, Ulf et al., *Rock Criticism from the Beginning: Amusers, Bruisers and Cool-Headed Cruisers*, New York 2005

Schramm, Holger (Hg.), *Handbuch Musik und Medien*, Konstanz 2009

Shepherd, John et al. (Hg.), *Continuum Encyclopedia of Popular Music of the World*, Bd. 1: *Media, Industry and Society*, London 2003 (einschlägige Abschnitte aus dem Kap. I „Documentation“, S. 3–46)

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Wie jede Musik ist auch die populäre auf mediale Vermittlung angewiesen. Für populäre Musik gilt dies jedoch in besonderem Maß, weil sie eine Musik von wenigen für viele ist und in ihrer Vermittlung demnach den Bedingungen der Massenmedien unterworfen ist. Aus diesem Segment sollen die Printmedien herausgegriffen werden, deren Funktion für die populäre Musik so unerlässlich wie ambivalent ist: Im Gegensatz zum Radio, Fernsehen oder zu Tonträgern vermitteln sie nicht das musikalische Klanggeschehen selbst, sondern sprachlich fassbare Inhalte von Musik und ihren Kontexten.

In der Übung werden ausgewählte Themenbereiche besprochen, wie z.B. Anfänge eines Popjournalismus, Zeitschriftentypen aber auch Textsorten wie Biografien/Autobiografien, Tonträgerrezensionen, Interviews, Werbetexte etc. Bei all diesen Themen soll die Frage grundlegend bleiben, in welchem Verhältnis die klingende Musik – der Tonträger, der Song, das Konzert – zu ihrer schriftlichen Vermittlung steht.

Variophon und Impulsformung: die etwas andere Art der Klangsynthese

Christoph Reuter

LV-Nummer: 160054

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B06 (Aktuelle Musik / Populäre Musik), B12, B13, B14, B20

Diplom: §10 (5), § 12 (5)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M09, M10, M11, M17

Zeit und Ort: Do, 11:00–12:30, Seminarraum und reflexionsarmer Raum (Keller)

Kontakt: christoph.reuter@univie.ac.at, Tel.: 01/4277 442 80

gewünschte Vorkenntnisse: Grundkenntnisse im Bereich der Klangsynthese; Freude am Spiel von Blas- und/oder Tasteninstrumenten, auch als Ergänzung zum Seminar von Herrn Donhauser „*Die Entwicklung elektronischer Musikinstrumente – Technische, musikalische und kulturelle Grundlagen anhand der Entwicklung bis 1960'*“ und zum Seminar „*VST-Programmierung mit SynthEdit'*“ gedacht. Besonders vorteilhaft: Native-Instruments-Kontakt-Kenntnisse.

Didaktik: Theoretische und praktische Einführung in die Impulsformungssynthese, Erstellung einer Datenbank zum Variophon und zur Electra-Melodica.

Art des Zeugniserwerbs: (/ = oder)

Datenbankeinträge / Klangaufnahme eines Variophon-Klangmoduls / Erstellung eines VST-Kontakt-Moduls / 360°-Fotografie eines Instruments, Controllers oder Klangmoduls.

Literatur: Becker, Matthias: Variophon, In: *Keyboards* 10, 1992, S. 56–58 – Fransson, F. V.: The source spectrum of double-reed wood-wind instruments. I.: The Bassoon, In: *Technical Report from the Transmission Lab. of Stockholm Univ.*, Heft 4 1966, S. 35–37. – Fransson, F. V.: The source spectrum of double-reed wood-wind instruments. II: The oboe and the cor anglais, In: *Technical Report from the Transmission Lab. of Stockholm Univ.*, Heft 1 1967, S. 25–27. – Fricke, Jobst Peter: Formantbildende Impulsfolgen bei Blasinstrumenten, In: *Fortschritte der Akustik*, 4. DAGA'75, Braunschweig 1975, S. 407–411. – Fricke, Jobst Peter: Die Impulsformung: ein Erklärungsmodell für Klangentwicklung und Klangideal bei Holzblasinstrumenten, In: *Das Instrumentalspiel. Bericht vom Internationalen Symposium Wien*, 12.–14. April 1988, Doblinger, Wien, München 1989, S. 109–118. – Mertens, Paul Heinrich: Die Schumannschen Klangfarbengesetze und ihre Bedeutung für die Übertragung von Sprache und Musik, Diss. Köln 1970, Bochinsky, Frankfurt/M. 1975. – Oehler, Michael: Die digitale Impulsformung als Werkzeug für die Analyse und Synthese von Blasinstrumentenklängen. Lang, Frankfurt/Main 2008. – Reichardt, Hermann: Elektronisches Blasmusik-Instrument Martinetta. In: *Das Musikinstrument* 24 1975, S. 1027–1028. – Reuter, Christoph: Der Einschwingvorgang nichtperkussiver Musikinstrumente. Lang, Frankfurt/M. 1995. – Reuter, Christoph; Voigt, Wolfgang: 50 Jahre Blasssynthesizer: Die Electra-Melodica und ihre Entstehung. In: *Jahrbuch Musikpsychologie* Bd. 20, 2009, S. 236–242. – Voigt, Wolfgang: Untersuchungen zur Formantbildung in Klängen von Fagott und Dulzianen, Diss. Köln 1974. Bosse, Regensburg 1975.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung steht der Elektronische Blasssynthesizer Variophon und sein Syntheseprinzip: die Impulsformungssynthese. Neben der Vermittlung der theoretischen Grundlagen und der Geschichte dieses einzigartigen Instruments ist es das Ziel der Lehrveranstaltung, das Variophon sowohl in Ton (als VST-Kontakt-Library) als auch in Bild (als interaktives und im Idealfall spielbares 360°-Bild) einzufangen, sowie über die einzelnen Instrumententypen, deren Controller und Soundmodule eine Datenbank anzulegen und diese zu füttern (wer im Sommersemester 2010 die Übung: „Datenbank der Musikinstrumentensammlung des Instituts für Musikwissenschaft“ (gemeinsam mit Prof.Dr. Schmidhofer und Mag. Hagleitner) mochte, der wird die hier angekündigte Veranstaltung lieben). Neben dem Variophon wird auch der – ebenfalls sehr seltene – erste Blasssynthesizer der Welt mit seinen Prototypen theoretisch und praktisch behandelt: Die Electra Melodica. Spielen Sie hier die Instrumente, von denen andere nur reden!

Transkription

Benno Sterzer

LV-Nummer: 160111

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B02, B02.2, B04, B11, B17

Diplom: §10 (2, 6b), § 12 (2, 6)

Master M02, M03, M04, M05, M08, M14

Zeit und Ort: Do, 10:30–14:00, 14tägig, HS 2

Termine: 6.10. / 20.10. / 3.11. / 17.11. / 1.12. / 12.1. / 26.1.; 1 Termin im Trommelstudio.

Anmeldung: per E-Mail, bis 30.9. Aufgrund der Sitzplatz-Anzahl im HS 2 können ca. 40 Studierende aufgenommen werden. Kommen Sie also rechtzeitig zum ersten Termin (6.10., 10:30). Achtung: Wer angemeldet ist und zum ersten Termin unentschuldig nicht oder unpünktlich erscheint, gibt automatisch den Anspruch auf seinen/ihren Platz auf und macht ihn frei für jemanden von der Warteliste.

Kontakt: office@trommelstudio.at; 0676 7360848; www.trommelstudio.at

gewünschte Vorkenntnisse: Grundkenntnisse in klassischer Notation, Gehörbildung, Harmonielehre, Rhythmuslehre, Interesse für afrikanische Musik.

Achtung: Ich behalte mir vor, die Beherrschung musikalischer Grundkenntnisse als Aufnahmekriterium in der 1. UE mit einem Einstufungstest zu überprüfen. Zur Vorbereitung empfehle ich: Ziegenrucker, Wieland: ABC Musik – Allgemeine Musiklehre, Breitkopf & Härtel, 2007 (5. Auflage)

Didaktik: Übungen zur Transkription von bzw. nach Tonbeispielen von CD, nach live-Musik; in-publico-Korrektur von Transkriptionsversuchen; Diskussion verschiedener Möglichkeiten, Perkussionsmusik zu notieren; „gestellte“ Feldtranskriptions-Situation, Transkriptionen mit technischer Unterstützung, praktische Übungen (z.B. Rhythmen klatschen)! Notenmaterial und Aufnahmen werden online gestellt, alle Infos über den Verlauf der LV ebenso.

Art des Zeugniserwerbs: Anwesenheitspflicht (max. 6 UE Abwesenheit (1 UE=45Min.), ansonsten zusätzliche schriftliche Leistungsnachweise), aktive Mitarbeit im Unterricht, 2 kleinere Transkriptionen nach außereuropäischem Tonbeispiel (1x Percussion-Solo und 1 melodisches Stück) während des Semesters, 1 größere, kommentierte Transkription bis Ende Februar.

Literatur: Zur Vorbereitung empfehle ich die Beschäftigung mit Tonbeispielen und Notenmaterial aus dem Bereich Westafrika, z. B.

- Billmeier, Uschi: Mamady Keita, Ein Leben für die Djembe, Arun 4. Auflage 2004
- Kone, Drissa & Rigert, Stefan: Djemberhythmen aus Mali, Talking-Drums-Productions
- Polak, Rainer: Festmusik als Arbeit, Trommeln als Beruf, Reimer 2004
- Polak Rainer: Das Jenbe Realbook Vol. 1 & 2, bibiafrica 2006, 2008
- Djembe-Notationen im Internet

CDs mit Musik für Djembe, Balafon, Percussionensemble, Ethnogrooves (Labels zB Extraplatte, Realworld, Lotos, fonti musicali)

Beschreibung der Lehrveranstaltung:

Es werden in verschiedenen „Settings“ Transkriptionen geübt, in erster Linie anhand von Musikbeispielen aus Westafrika. Zum Teil spielt der Lektor selbst live einzelne Rhythmus- oder Melodiepatterns an afrikanischen Instrumenten wie Balafon, Djembe, Flöte, Kamelengoni vor, die dann zur Übung mitgeschrieben werden. Weiters wird mit einfacheren Stücken aus Tonträgern und Videos gearbeitet. Da westafrikanische Musik sich fast immer im Ensemble abspielt, werden wir auch versuchen, mehrstimmige Strukturen zu erfassen und zu notieren, bzw.

die wichtigsten Bezugspunkte herausarbeiten.

Achtung: Um auch einen deutlichen Praxisbezug herzustellen, wird die LV mindestens 1x im Trommelstudio im 5. Bezirk stattfinden, wo es die Möglichkeit geben wird, selbst praktische Erfahrungen an vielerlei westafrikanischen Instrumenten zu machen. Termin wird im Oktober bekanntgegeben.

Breiten Raum soll die Thematik erhalten, wie überhaupt Trommelmusik notiert werden kann bzw. wo die herkömmliche Rhythmusnotation an ihre Grenzen stößt. Dazu werden wir verschiedene Notationsmodelle vergleichen und überprüfen.

Für die schriftlichen Arbeiten werden bisher unveröffentlichte Feldaufnahmen und untranskribierte CD-Aufnahmen angeboten, es können aber nach Absprache und Genehmigung auch eigene Vorschläge bearbeitet werden.

Die kürzeren Arbeiten müssen während des Semesters, die längere bis spätestens Ende Februar eingereicht werden.

Mittelalterliche Musikgeschichte von Wien anhand der Quellen

Martin Czernin

LV-Nummer: 160102

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (vor ca. 1600), B07, B09, B15

Diplom: §10 (1, 7), § 12 (1, 7)

Master M01, M04, M05, M06, M12

Zeit und Ort: Mi, 16:30–18:00, HS 2

Kontakt: –

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: –

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: –

Vorlesung und Übung – VO+UE

Eine VO+UE ist ein LV-Typ, der die Charakteristika von Vorlesungen und Übungen kombiniert. VO+UE sind prüfungsimmanent und werden mit 3 bis 5 ECTS-Punkten angerechnet.

Wienerlied – zwischen Stadtgeschichte und Musikethnologie

Susanne Schedtler

LV-Nummer: 160109

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B06 (Populäre Musik), B07, B11, B14, B15, B16

Diplom: §10 (3, 7), § 12 (3, 7)

Master M02, M03, M04, M05, M08, M11, M12, M13

Zeit und Ort: Fr, 09:00–10:30, HS B

Anmeldung: per E-mail

Kontakt: schedtler@wvlw.at

gewünschte Vorkenntnisse: Keine

Didaktik: –

Art des Zeugnisserwerbs: Regelm. Teilnahme, 2 Übungen + 1 Konzertexkursion

Literatur: Wienerlied und Weana Tanz, hrsg. von Susanne Schedtler, Wien 2004, Wien; Musikethnologie und Volksmusikforschung in Österreich, hrsg. von Gerd Gruppe, Aachen 2005; Wien Musikgeschichte. Volksmusik und Wienerlied, hrsg. von E. Fritz und H. Kretschmer, Wien 2006;

Georg Wacks: Die Budapester Orpheumgesellschaft. Ein Varieté in Wien 1889–1919; Roland Neuwirth: Das Wienerlied, Wien 1999; Gertraud Pressler: Jüdisches und Antisemitisches in der Wiener Volksunterhaltung, in: Musicologica Austriaca 17, 1998, S.63–82; Gertraud Pressler: Aus Wiener Liedrucken der Jahrhun-

dertwende, in: Wien 1897 – Kulturgeschichtliches Profil eines Epochenjahres, hrsg. von Christian Glanz [Musikleben 8], Frankfurt 1999, S. 237–280.

Quellen: Liedflugblätter im Archiv Wiener Volksliedwerk, Wienbibliothek im Rathaus, Wiener Stadt- und Landesbibliothek (Musiksammlung in der Bartensteingasse)

Beschreibung der Lehrveranstaltung: William M. Johnston schreibt 1974 in seiner Österreichische[n] Kultur- und Geistesgeschichte 1848 – 1938 zur Besonderheit des wienersischen Dialekts:

„Nichts hat so sehr zur Förderung der Solidarität innerhalb der Großstadt beigetragen wie die Hartnäckigkeit des Wiener Dialekts nach 1900, in welchem partikularistische Verhaltensweisen in einer industrialisierten Gesellschaft fortlebten. [...] Für den Wiener bedeutet seine Mundart die Ermutigung, seine Stadt als eine privilegierte Bühne des Welttheaters anzusehen, auf der Rituale überleben, um jeden Besucher mit barocker Vielfalt zu erbauen“.

Mitte des 19. Jahrhunderts schwärmten die Wiener noch für das Alpenländische, verkleidete Wiener Schauspiel- und Sängertuppen imitierten die in ganz Europa und Übersee herumziehenden Tiroler Nationalsänger/ Steirischen Alpen-sänger und sangen mit Vorliebe Vierzeiler mit angehängten Jodlern, die immer länger und harmonisch komplizierter wurden. Das Wienerlied wurde als Couplet geschaffen, Tagesereignisse und humorvolle Verse erfreuten die Wiener. Der Börsenkrach 1873 wird noch lustig umschrieben, der Schmelztiegel Wien mit allen seinen Zugereisten und den dazugehörigen Problemen des Zusammenlebens und der Armut großer Bevölkerungsgruppen vordergründig in gefällige Reime gebracht. Mit der Eingemeindung der Vororte verlieren 1893 die dort angesiedelten Gasthäuser und Heurigenschänke den Vorteil des steuerfreien Verzehrs und Verkaufs von Speisen und Getränken – und damit ihre herausragende Stellung in der Freizeitgestaltung der Wiener. Das Abschiednehmen von liebgewordenen Gewohnheiten schlug sich nun doch allmählich nieder in einem neuen Wienerlied-Genre. Wien stand nun im Mittelpunkt, geballte Sentimentalität gewinnt die Oberhand:

„Eine wehleidige, fade Süßlichkeit dringt wie Modergeruch in die Texte ein, von denen uns heute einige mit ihren falschen Gemütstönen ganz unerträglich sind“, schreibt Hermine Cloeter im Wiener Volkskunсталmanach aus dem Jahre 1925.

Aber nicht nur die Demolierung des alten Wiens entzündet bei so manchem Wiener eine spezielle Form von regionaler Anhänglichkeit. Auch musikalisch wird das Volkslied bedrängt: Die ernste Musik, die noch im frühen 19. Jahrhundert durch Franz Schubert eine ideelle und inhaltliche Verbindung zur Wiener Unterhaltungs-

musik hat, nimmt einen denkbar anderen Kurs an. Carl Heidenreich, Musikkritiker vom Brünner Tagesbote[n], schrieb dazu (ebenfalls 1925):

„Der Schrei nach der Melodie lebt trotz Modernismus und Atonalität mehr denn je im Volk, und wenn er ihm nicht erfüllt wird, wie einstens durch die Oper und die Sinfonie, so wendet sich die Menge dorthin, woher die Erfüllung kommt, nach der Operette und nach dem volkstümlichen Lied...“

Doch selbst die Operette wurde nicht von allen geschätzt, wie wir heute aus diversen Wienerliedtexten entnehmen können. Das „neue“ Wienerlied wurde hingegen von heute noch verehrten Komponisten wie Ludwig Gruber, Rudolf Kronegger oder Franz Paul Fiebrich als Bollwerk gegen die Moderne etabliert.

„Lieber, guter Himmelvater, was gibt's heute für Musik! / Zu lauter Dissonanzen tanzen ist der letzte Schick!“ dichtet Peter Herz 1928 in einer Vertonung von Hermann Leopoldi. Die jüdische Musikkabarett-Szene der Zwischenkriegszeit nahm sich des Dilemmas an und bot eine Alternative zwischen Moderne und Gemütsdichtung – mit großem Erfolg selbst bei denjenigen, die den „Donauwalzer als ihr Kriegslied“ sahen, wie es Anton Kuh einmal 1931 in dem Essay *Der Strauß-Walzer* als Gesinnung formulierte.

In der VO + UE wird die Entwicklung des Wienerliedes anhand ausgesuchter Autoren und Lieder aufgezeigt. Der Fokus liegt auf inhaltlichen und musikalischen Aspekten. Voraussetzung für die beiden Übungen ist mindestens ein Archivbesuch im Wiener Volksliedwerk (Wien 16).

Musikwissenschaft im Spiegel der Kulturpolitik im Nationalsozialismus

Michael Staudinger, Fritz Trümpi

LV-Nummer: 160110

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B10, B15, B16, B18, B19

Diplom: §10 (1, 7, 8), § 12 (1, 7, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M12, M13, M15, M16

Zeit und Ort: Mi, 16:00–19:00, 14tägig, HS 1

Kontakt: fritz.truempi@univie.ac.at, staudinger@mdw.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Grundkenntnisse z. Geschichte d. Nationalsozialismus

Didaktik: In didaktischer Hinsicht sollen einleitende Übersichtsdarstellungen durch kürzere Referate der Studierenden gehalten werden, die als relevante Impulse für Plenumsdiskussionen dienen sollen. Darüber hinaus werden jeder Einheit Texte und/oder ausgewählte Quellenmaterialien zugrunde liegen, die unter der Rubrik „allgemeine Lektüre“ jeweils verpflichtend von allen ÜbungsteilnehmerInnen vorbereitend zu erarbeiten sind.

Art des Zeugniserwerbs: Die Lehrveranstaltung ist prüfungsimmanent (mindestens 75 % Anwesenheit), Referate bzw. schriftliche Arbeiten

Literatur: Georg BOLLENBECK, Tradition, Avantgarde, Reaktion. Deutsche Kontroversen um die kulturelle Moderne 1880–1945, Frankfurt M. 1999

Peter REICHEL, Der schöne Schein des Dritten Reiches. Faszination und Gewalt des Faschismus, München 1991

Fred K. PRIEBERG, Musik im NS-Staat, Köln 2000

Pamela POTTER, Die deutscheste der Künste. Musikwissenschaft und Gesellschaft von der Weimarer Republik bis zum Ende des Dritten Reichs, Stuttgart 2000

Isolde von FOERSTER (Hg.), Musikforschung. Faschismus. Nationalsozialismus, Mainz 2001

Beschreibung der Lehrveranstaltung: „Kultur“ war bereits in den 1910er und 1920er Jahren ein beliebtes Mittel zur Erreichung politischer Ziele. Daran schloss nach der Machtübertragung 1933 auch der Nationalsozialismus an, mit dem entscheidenden Unterschied allerdings, dass er sämtliche kulturelle Tätigkeitsgebiete umgehend systematisch institutionalisierte und zur Gänze der staatlichen Kontrolle unterstellte.

In erster Linie ist hier auf die 1934 gegründete Reichskulturkammer zu verweisen; die Mitgliedschaft in einer ihrer Unterkammern war für jede/n Kunstschaffende/n obligatorisch und Voraussetzung dafür, überhaupt im entsprechenden Kunstbereich tätig sein zu können. Die von Goebbels geleitete Reichskulturkammer war jedoch nicht die einzige politische Instanz, die Kultur verwaltete. Die nationalsozialistische Kulturpolitik zählte diverse weitere Protagonisten, die auf höchster Ebene um deren Ausrichtung rangen: nebst Goebbels waren dies etwa Göring, dem als Preussischer Ministerpräsident die preussischen Staatstheater unterstanden, Ley als Reichsleiter der „Deutschen Arbeitsfront“, der die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ (KdF) eingegliedert war sowie Rosenberg als „Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“. Hinzu kamen

einzelne Gauleiter, die bisweilen ebenfalls einen beträchtlichen kulturpolitischen Aktivismus entfalteten; hier sei insbesondere auf Baldur von Schirachs vergleichsweise extravagante Kulturpolitik verwiesen, die er seit seinem Antritt als Gauleiter und Reichsstatthalter im Sommer 1940 in Wien entfaltete. Aus dieser „Vielherrschaft konkurrierender Machtaggregate“ (Hans-Ulrich Wehler) resultierte eine Kulturpolitik, die jenseits des antisemitisch-,rassisch‘ geprägten Grundkonsenses, welcher freilich von allen NS-Protagonisten geteilt wurde, von Widersprüchlichkeit geprägt war.

Im Hinblick auf die Musikwissenschaft soll den Karrieren der am Institut tätigen Lehrenden besonderes Augenmerk gewidmet werden. Hier in erster Linie der Person Erich Schenk, dessen akademische Laufbahn während der NS-Zeit beginnt und besonders danach beachtliche Höhen erfährt (1954 Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, 1957 Rektor der Universität Wien) obwohl seine Rolle während der NS-Zeit im Zwielficht bleibt. So hat er etwa dem Herausgeber des Lexikons der Juden in der Musik, Herbert Gerigk, zugearbeitet und war an der Arisierung der Bibliothek Guido Adlers beteiligt. Schlaglichter werden aber freilich auch auf die Karrieren anderer Mitglieder des Instituts geworfen.

Über das Universitätsinstitut hinaus gälte es, den Blick auch auf andere Institutionen oder Kultureinrichtungen zu lenken, an denen Musikwissenschaftler gewirkt haben oder zu denen es ein Naheverhältnis gab. Zu nennen sind hier etwa die Österreichische Nationalbibliothek (Lach, Haas, Nowak), das Kulturstadamt der Stadt Wien (Orel), die Musikakademie (Orel), die Akademie der Wissenschaften (Lach, Haas), die Gesellschaft der Musikfreunde (Schenk), aber auch die zahlreichen Jubiläumsfeiern (Schubert 1928, Bruckner 1937 und insbesondere Mozart 1941).

Lernziele: In der Lehrveranstaltung sollen zunächst die nationalsozialistische Kulturpolitik und ihre historischen Voraussetzungen erarbeitet werden, um den Blick sodann auf die Musik als einer der propagandistisch wichtigsten Künste und insbesondere ihre Wissenschaft zu richten.

Dazu ist der Erwerb von grundlegenden Kenntnissen der kulturpolitischen Institutionen, Protagonisten, aber auch die Erarbeitung der wesentlichen Streitfragen (Bedeutung des Expressionismus, Gültigkeit von Zwölfton-Musik etc.) erforderlich. Ein spezifischer Fokus ist dabei auf die Musikpolitik gerichtet.

In einem zweiten Teil der LV wäre sodann die Entwicklung der Musikwissenschaft im Kontext der allgemeinen kultur- und musikpolitischen Tendenzen im NS-Staat zu beleuchten. Nach einem Überblick über die Situation des Faches im Deutschen Reich soll dies exemplarisch anhand der Geschichte des Instituts für Musikwissenschaft an der Universität Wien dargestellt werden. Da sich die Thematik nur begreifen lässt, indem man sich Brüche und Kontinuitäten über die zeitlichen Grenzen des

Regimes hinaus vergegenwärtigt, bieten sich die Jahre 1927 (Emeritierung des Institutsgründers Guido Adler) und 1957 (Wahl seines Nach-Nachfolgers Erich Schenks zum Rektor der Universität Wien) als Eckdaten an.

Herausforderungen der musikhistorischen Frauen- und Genderforschung

Kordula Knaus, Meike Lauggas

LV-Nummer: 160166

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (vor ca. 1600), B06 (Aktuelle Musik), B10, B13, B16, B18, B19

Diplom: § 10 (1, 4, 8), § 12 (1, 4, 8)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M07, M10, M13, M15, M16

Zeit und Ort: Sa, 09:00–17:00, HS 1

Termine: 05.11., 21.01., 28.01

Anmeldung: per E-Mail von 15.09.–02.10.

Kontakt: kordula.knaus@uni-graz.at

gewünschte Vorkenntnisse: Grundkenntnisse in musikhistorischen Arbeitstechniken

Didaktik: Vorlesung mit Übungsaufgaben und Hausaufgaben

Art des Zeugnisserwerbs: Schriftl. Prüfung, Beurteilung der Übungs- & Hausaufgaben

Literatur: Becker-Schmidt, Regina, Frauenforschung, Geschlechterforschung, Geschlechterverhältnis-forschung, in: Feministische Theorien zur Einführung, hg. von Regina Becker-Schmidt und Gudrun-Axeli Knapp, Hamburg 2000, S. 14–62.

Citron, Marcia J.: Gender and the Musical Canon, Urbana and Chicago 2000.

Cook, Susan C.; Tsou, Judy S. (Hg.): Cecilia Reclaimed. Feminist Perspectives on Gender and Music, Urbana and Chicago 1994.

Cusick, Suzanne: Gender, Musicology, and Feminism, in: Rethinking Music, hg. von Nicholas Cook und Mark Everist, Oxford und New York 1999, S. 471–498.

Grotjahn, Rebecca; Vogt, Sabine (Hg.): Musik und Gender. Grundlagen Methoden Perspektiven, Laaber 2010 (Kompendien Musik 5).

- Herr, Corinna; Woitas, Monika (Hgg.): Musik mit Methode. Kulturwissenschaftliche Perspektiven, Köln 2006.
- Hoffmann, Freia (Hg.): Reiseberichte von Musikerinnen des 19. Jahrhunderts. Quellentexte, Biographien, Kommentare, Hildesheim u.a. 2011.
- Hoffmann, Freia; Bowers, Jane; Heckmann, Ruth (Hgg.): Frauen- und Männerbilder in der Musik. Festschrift für Eva Rieger zum 60. Geburtstag, Oldenburg 2000.
- Hoffmann, Freia; Grotjahn, Rebecca (Hgg.): Geschlechterpolaritäten in der Musikgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, Herbolzheim 2002.
- McClary, Susan: Feminine Endings. Music, Gender, and Sexuality, Minnesota und London 1991.
- Kreutziger-Herr, Annette; Unseld, Melanie (Hg.): Lexikon Musik und Gender, Kassel u.a. 2010.
- Kreutziger-Herr, Annette; Losleben, Kathrin (Hg.): History/Herstory. Alternative Musikgeschichten, Köln u.a. 2009 (Musik Kultur Gender 5).
- Kreutziger-Herr, Annette u.a. (Hg.), Gender Studies in der Musikwissenschaft Quo Vadis? Festschrift für Eva Rieger zum 70. Geburtstag, Hildesheim u.a. 2010 (Jahrbuch Musik und Gender 3).
- Optiz-Belakhall, Claudia, Geschlechtergeschichte, Frankfurt/M. 2010 (Historische Einführungen).
- Schmale, Wolfgang, Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Wien 1999.
- Scott, Joan W., Gender: Eine nützliche Kategorie der historischen Analyse, in: Selbst Bewußt. Frauen in den USA, hg. von Nancy Kaiser, Leipzig 1994 (Original 1986), S. 27–75 .

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Im Zentrum der Lehrveranstaltung steht die Reflexion über Herangehensweisen an frauen- und geschlechterhistorische Themen, die dafür entscheidend sind, wie Musikgeschichte erzählt wird und warum. In Vorlesungseinheiten wird der Entstehungshintergrund von universitärer Frauenforschung im Kontext sozialer Bewegungen in westeuropäischen Ländern und den USA beleuchtet und mit den ersten Wellen von Frauenbewegung um 1900 sowie der Aus-/Bildungszugangsmöglichkeiten von Frauen verknüpft. Der mit diesen Entwicklungen verbundene neue Anspruch eines Sichtbarmachens von Frauen in der Geschichte hat in der Musikwissenschaft (wenn auch mit einiger Verspätung) zu zahlreichen Studien über die Partizipation von Frauen am Musikleben und in der Musikproduktion geführt. Eine Integration in den Kanon musikhistorischer Forschung ist jedoch weitgehend ausgeblieben.

Hiervon ausgehend soll in der Lehrveranstaltung hinterfragt werden, inwieweit sich die geschlechtliche Asymmetrie im Musikleben und in der musikhistorischen Forschung durch additives Berichten über Frauen beheben lässt. Thematisiert werden Auswirkungen von differenten Lebens- und Schaffensbedingungen als auch die Vergleichskriterien für Analyse und Beurteilung. Die Suche nach Frauen in der Vergangenheit erforderte in der Frauengeschichtsschreibung alsbald die Hinterfragung von grundsätzlichen fachlichen Begrifflichkeiten und die Erweiterung des untersuchten historischen Kontextes: Welche generellen geschlechtlichen Einschreibungen enthalten „Genie“, „Salonmusik“, „Autorschaft“, „Komposition“? Wie wird über Musikerinnen der Vergangenheit erzählt, wann und wie erfolgen (implizite) geschlechtliche Zuordnungen? Welche Herausforderungen ergeben sich für die musikwissenschaftliche Forschung, wenn Geschlecht benannt und sichtbar wird und wird es dadurch neuerlich bedeutsam und hergestellt? Wie kann oder soll in der Musikgeschichtsschreibung einer Marginalisierung der Lebensrealitäten von Frauen entgegengewirkt werden?

Im Rahmen von Übungen sollen Studierende grundsätzliche Begrifflichkeiten und Darstellungsformen von Frauen- und Männergeschichtsschreibung in klassischen Fachlexika, Handbüchern und Aufsätzen überprüfen, sowie kurze Texte und Rezensionen über wissenschaftliche Literatur verfassen, um sich mit der Frage der historiographischen Textgestaltung auch praktisch auseinander zu setzen.

Grundsätzliche Lehrziele sind Kenntnisse von Geschichte, Theorien und Methoden von Frauen- und Genderforschung sowie Ergebnisse und Auswirkungen musikhistorischer Genderforschung. Das Wissen um die Wirkungsweise von Geschlechterbildern sollte ein Bewusstsein für deren Wandel und (künftiger) Wandelbarkeit (u.a. durch Geschichtsschreibung) ermöglichen.

Kulturhistorische Aspekte der spätmittelalterlichen Musik

Reinhard Strohm

LV-Nummer: 160112

ECTS-Punkte: 4

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B09, B15, B16, B17, B18

Diplom: §12 (1, 7, 8)

Master M01, M04, M05, M06, M12, M13, M14, M15

Vorlesung und Übung

Zeit und Ort: Do (Vorlesung) 10:30–12:00 & Fr (Übung) 12:15–13:45, HS 1

Termine: 13.+14.10., 20.+21.10., 10.+11.11., 17.+18.11., 08.+09.12., 15.+16.12., 12.01., 19.01.

Anmeldung: über E-Learning; nach dem 2. Termin nur noch durch persönliche Vorstellung

Kontakt: reinhard.strohm@univie.ac.at; reinhard.strohm@music.ox.ac.uk;
Sprechstunde: Do/Fr nach der Lehrveranstaltung

gewünschte Vorkenntnisse: 3–4 geeignete Grundmodule in historischer Musikwissenschaft und Quellenforschung

Didaktik: VO: Vorlesung mit Audio-Beispielen, Bild- und Textdokumenten; Ausgabe von schriftlichem Studienmaterial.

UE: Diskussion zuvor verteilter Kurztexte, Notenbeispiele und Bildmaterialien. Eine schriftliche Hausarbeit (Test zur Vorbereitung auf die Klausur). Online Information.

Art des Zeugniserwerbs: Teilnahme an der Diskussion wöchentlich vorbereiteter Themen; schriftliche Prüfung (Kommentar zu im Kurs besprochenen Dokumenten und Notenbeispielen) am Ende des Semesters.

Literatur: Edmund A. Bowles, *Musikleben im 15. Jahrhundert*, Leipzig 1977 (Musikgeschichte in Bildern, III, 8)

Peter Burke, *Was ist Kulturgeschichte?*, Frankfurt 2005

Johan Huizinga, *Herbst des Mittelalters: Studien über Lebens- und Geistesformen des 14. und 15. Jahrhunderts in Frankreich und in den Niederlanden*, Stuttgart 2006

Ulrich Richental, *Chronik des Konstanzer Konzils, 1414–1418*, hrsg. von O. Feger, 2 Bde., Konstanz 1964

Nicole Schwindt (Hrsg.), *Musikalischer Alltag im 15. und 16. Jahrhundert*, Kassel 2001 (Trossinger Jahrbuch für Renaissancemusik 1): Aufsätze von N. Schwindt, F. Kördle, R. Strohm, B. Lodes

Reinhard Strohm, *The Rise of European Music, 1380–1500*, Cambridge University Press 1993

Reinhard Strohm, *Music and urban culture in Austria: comparing profiles*, in: Fiona Kisby (Hrsg.), *Music and Musicians in Renaissance Cities and Towns*, Cambridge University Press 2001, S. 14–27

Reinhard Strohm, *Das 15. Jahrhundert*, in: Annette Kreuziger-Herr und Melanie Unsel (Hrsg.), *Lexikon Musik und Gender*, Kassel 2010, S. 47–56

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Definitionen und Spielarten des Bereichs „Kulturwissenschaft“ oder „Kulturgeschichte“ sind heute ebenso vielfältig

wie die Literatur zu einzelnen Themen oder Teilbereichen dieser allgemeinen methodologischen Orientierung. Jedoch fehlt der Musikforschung eine klare Darstellung der vorhandenen wissenschaftlichen Optionen und Themen, so wie ihn Peter Burke 2005 für die allgemeine Kulturgeschichte vorgelegt hat.

Den StudentInnen der Musikwissenschaft, die sich für kulturgeschichtliche Fragen interessieren, wird hier eine gegliederte Auswahl von Themen aus dem historischen Bereich der europäischen Musik des späten Mittelalters (ca. 1350–1500) vorgelegt (vgl. unten „Kategorien/Lernbereiche“). An diesen Themen sollen Methoden kulturwissenschaftlichen Arbeitens erprobt werden. An Kulturanthropologie grenzende Fragestellungen, wie z.B. nach dem Verhältnis von Elitenmusik und Populärmusik, werden akzentuiert.

Voraussetzung für den Erfolg des Kurses ist zweierlei: Erstens sollen die StudentInnen sich mit bestimmten Themen der Kulturgeschichte „wohl fühlen lernen“. Dazu dienen zunächst die einführenden und multimedial illustrierten Vorlesungen. Zweitens sollen in den Übungen an ausgewählten historischen Beispielen (Musik, Texte, Bilder) weitergehende Fragen erprobt und im Einzelnen durchgespielt werden, z. B. wie man sich Musik als akustische oder emotionale Aktivität vorstellte, oder wie die Anwendung von Musik auf menschlichen Lebenslauf und Tod funktionierte. Dazu werden zahlreiche zeitgenössische Musikstücke und Bilddokumente, sowie Quellentexte in deutscher oder englischer Übersetzung, gelesen und interpretiert.

Kategorien/Lernbereiche

- I. 13.10. Einführung: Zur Bestimmung einer musikalischen Kulturwissenschaft
- II. 14.10. Quellenkategorien musikalischer Kulturgeschichte
- III. 20.10. Beispiel cluster: Das Konstanzer Konzil und die Musik
- IV. 21.10. Raum, Sehen und Hören; Musik und Gefühle
- V. 10.11. Institutionen: Strukturen und Praktiken
- VI. 11.11. Zeremonie und Repräsentation; Alltag und Fest; Öffentlichkeit und Privatheit
- VII. 17.11. Soziale Gruppierung, Gender, Lebensalter, Körper
- VIII. 18.11. Musik als Ritual, religiöse Kommunikation und Wert
- IX. 8.12. Performanz und Medialität; Bild und Klang; Schrift und Druck
- X. 9.12. Theorie und Lernen, Produktionsästhetik, Komponisten und Werkbegriff, Repertoirebildung und Rezeption
- XI. 15.12. Zeitfaktoren; Geographie; Identität und Kulturtransfer
- XII. 16.12. Der historische Prozess
- XIII 12.1.2012 –XIV 19.1.2012. Zusammenfassende Übungen.

Praktikum und Exkursion – PR und EX

Praktikum und Exkursion sind zwei eigenständige Veranstaltungstypen. Mindestens ein Praktikum oder eine Exkursion müssen für das Master- wie auch das Diplomstudium absolviert werden.

Praktika

Erstellung eines Verlagsverzeichnisses der Firma H. F. Müller und Nachfolger

Thomas Aigner

LV-Nummer: 160092

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B07, B20

Diplom: §10 (7), § 12 (7)

Master M12, M17

Zeit und Ort: Mi, 16:00–17:30, Seminarraum

Anmeldung: per E-mail vom 05.09.–05.10.

Kontakt: thomas.aigner@wien.gv.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: –

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: –

Operndramaturgie

Karin Bohnert

LV-Nummer: 160095

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B07, B20

Diplom: §10 (7), § 12 (7)

Master M12, M17

Zeit und Ort: Fr, 15:00–16:30, Seminarraum

Kontakt: karin.bohnert@theater-wien.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: Anwesenheit, Referat, Hausarbeit.

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Das Praktikum stellt die Tätigkeiten der Operndramaturgie vor. Dramaturgie ist eine verborgene Tätigkeit. Kaum jemand, der nicht am Theater arbeitet, hat eine genaue Vorstellung von den Aufgaben eines/r DramaturgIn. Das sichtbarste Ergebnis der dramaturgischen Arbeit ist das Programmheft, aber das Tätigkeitsspektrum ist sehr viel breiter. Locker um die Produktion von Claudio Monteverdis *L'Orfeo* am Theater an der Wien sollen die verschiedenen Arbeiten exemplarisch vorgestellt und teils beispielhaft erarbeitet werden. Einige Termine finden im Theater an der Wien statt, da sie von den Proben abhängig sind, nicht immer nur Freitags um 15 Uhr. Etwas zeitliche Flexibilität ist daher nötig.

Musikwissenschaftliches Archivpraktikum – Datenbank des „Répertoire International des Sources Musicales“ (RISM)

Stefan Ikarus Kaiser

LV-Nummer: 160096

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B07, B20

Diplom: §10 (7), § 12 (7)

Master M12, M17

Zeit und Ort: Di, 14:00–15:30, Seminarraum

Termine: 11.10., 18.10., 25.10.; Die weiteren Termine werden größtenteils in verschiedenen Musikarchiven blockweise abgehalten und im Laufe der ersten drei Einheiten in Abstimmung mit den Teilnehmern vereinbart.

Anmeldung: per E-mail von 19.09.–09.10.

Kontakt: stefan.ikarus.kaiser@oeaw.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Vorzugsweise höhersemestrige Studierende, Absolvierung der Lehrveranstaltung „Einführung in die Musikwissenschaft“, profunde Notenkenntnisse verpflichtend, Englischkenntnisse verpflichtend, Lateinkenntnisse erwünscht, Italienischkenntnisse vorteilhaft. Erfahrungen auf musikpalaographischem oder musik-editorischem Gebiet vorteilhaft.

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: –

Literatur: Erste Informationen zur RISM-Datenbank sind auf <http://www.rism.info/> zu finden.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Lehrveranstaltung ist als Einführung in die Forschungsarbeit mit der internationalen Datenbank des „Répertoire International des Sources Musicales“ (RISM) gedacht. Fragen der Katalogisierung, Datierung, Authentizität, wissenschaftlichen Einschätzung von Musikhandschriften aus dem 17. bis zum 20. Jahrhundert sollen grundlegend erörtert werden. Dies erfolgt anhand des Studiums originaler Quellen zur Musikgeschichte aus verschiedenen Archivbeständen. Es sollen die Recherchemöglichkeiten in der RISM-

Datenbank sowie die Eingabe von Titelaufnahmen mittels des erforderlichen Programms „Kallisto“ geschult werden. Das Ziel ist die Fähigkeit, selbständig Musikquellen in der Datenbank und in dafür erforderlichen Standardwerken zur musikalischen Quellenkunde (Werkverzeichnisse, Handbücher der Musikliteratur, Speziallexika, Verlagsverzeichnisse) nach verschiedenen Gesichtspunkten zu recherchieren, sowie entsprechende Datenbank-Einträge zu ergänzen und Neueinträge anzulegen. Erste Informationen zur RISM-Datenbank sind auf <http://www.rism.info/> zu finden.

Für die Teilnehmer wird für den Zeitraum der Lehrveranstaltung ein kostenfreier Zugang in das Kallisto-Programm der RISM-Datenbank von der RISM-Zentralredaktion in Frankfurt aus eingerichtet, weshalb gegebenenfalls zusätzlich vorhandene Computer oder Laptops mit Internet-Verbindung sehr hilfreich wären, da am Institut bzw. in den Archiven nur eingeschränkte Computer-Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Friedrich Treitschke – Hofoperndramaturg im frühen 19. Jhd. und sein Nachlaß in der Wien-Bibliothek

Till Gerrit Waidelich

LV-Nummer: 160097

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B07, B20

Diplom: §10 (7), § 12 (7)

Master M12, M17

Zeit und Ort: Di, 10:00–11:30, Seminarraum

Anmeldung: per E-mail

Kontakt: gerrit.waidelich@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Vertrautheit mit dem Libretto der endgültigen Fassung des Fidelio, Lesefähigkeit von Handschriften (wird aber auch geübt)

Didaktik: Praktikum zur Erlernung von grundlegenden Wissenschaftlichen Arbeitstechniken, Edition und Transkription (aus deutscher Kurrentschrift)

Art des Zeugniserwerbs: Mündliche Mitarbeit in der Lehrveranstaltung, eigener Vortrag eines Referates, schriftliche Hausarbeit.

Literatur: u.a.: Ulrike Arbter, Georg Friedrich Treitschke, *Beethovens dritter „Fidelio“-Librettist*, Diss. (maschinschriftlich) Wien 1997.

Helga Lühning, *Leonore und Fidelio. Ein synoptischer Vergleich. – Zur Entstehungsgeschichte von Leonore und Fidelio. Zeittafel. – B oder H? Über Beethovens Revisionen des Quartetts „Er sterbe“*, in: *Internationales Beethoven-Fest 1997. Das Buch zum Programm*. Bonn 1997

Dies. (Hrsg.), *Leonore oder der Triumph der ehelichen Liebe. Eine Oper in zwei Aufzügen. Libretto von Joseph Sonnleithner und Stephan von Breuning*. [Außerdem zugleich:] *Fidelio. Eine Oper in zwei Aufzügen. Libretto von Joseph Sonnleithner [...]*. Mit einem Nachwort von Dörte Schmidt, Stuttgart: Reclam 2009

Till Gerrit Waidelich, *Conradin Kreutzers Die beiden Figaro (Wien 1840). Anknüpfungen an ältere Muster und aktuelle Tendenzen der Opéra „comique“ und „buffa“ bei der Fortsetzung eines bewährten Sujets*, in: Imrlind Capelle (Hrsg.), *Albert Lortzing und die Konversationsoper in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts : Bericht vom Roundtable aus Anlaß des 200. Geburtstages von Albert Lortzing am 22. und 23. Oktober 2001 in der Lippischen Landesbibliothek Detmold im Auftrag der Albert-Lortzing-Gesellschaft e. V.*, München 2004, S. 173–214

Christine Martin (Hrsg.), *Operneinlagen: Einlagen für Das Zauberglöckchen von Louis Joseph Ferdinand Hérold – D 723*, in: *Neue Schubert-Ausgabe*, Serie II, Bd. 18, Kassel 2010

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Intensive Recherchen in den Quellen zur Geschichte der Wiener Hofoper im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, einer Zeit, als dort u. a. Beethoven und Schubert, aber auch die zu ihren Lebzeiten höchst angesehene Komponisten Adalbert Gyrowetz, Joseph Weigl, Conradin Kreutzer, Franz Lachner u. viele andere wirkten. Einer Zeit, in der zahllose wichtige Werke des 19. Jahrhunderts von italienischen und französischen Komponisten erstaufgeführt wurden, vom Range eines Paer, Rossini, Donizetti, Bellini, Boieldieu, Hérold, Meyerbeer.

Mancher wird sich fragen, ob es denn da heute noch Neuigkeiten zu erkunden gibt, zumal der als „Dichter“ vergleichsweise wenig profilierte Friedrich Treitschke 1997 Gegenstand einer germanistischen Dissertation war und als

Librettist des *Fidelio* auch heute noch steter Gegenstand von Recherchen ambitionierter Dramaturgen ist.

Seit wenigen Jahren aber hat sich die Quellenlage zu Treitschke grundlegend gewandelt: In einem Wiener Antiquariat wurde ein großes Konvolut von Manuskripten offeriert, das offenkundig zuvor im Privatbesitz und der Öffentlichkeit nur sehr bedingt zugänglich war. Der Wienbibliothek im Rathaus ist es gelungen, diese Quellen komplett zu erwerben und damit den Bestand der Informationen zur Wiener Hofoper bis 1840 wesentlich zu bereichern.

Treitschke hatte über Jahrzehnte hinweg wesentlichen Einfluss auf das Repertoire der Wiener Hofoper und die Werkgestalt der dargebotenen Opern. Treitschke wirkte hier nicht nur als Verwaltungsbeamter, sondern vielmehr als eine Art Dramaturg, der zahlreiche Libretti verfasste, arrangierte, einrichtete oder fremdsprachige übersetzte. All dies lässt sich bestens aufzeigen an dem erst seit kurzem wieder zugänglichen Nachlass von Treitschke in der Wienbibliothek. Weiters kann auf zahlreiche Korrespondenzen an und über Treitschke sowie auch das umfangreich vorhandene Aufführungsmaterial des Kärntnertheaters in der Musiksammlung der ÖNB und im Österreichischen Theatermuseum zurückgegriffen werden.

Die Studierenden werden unmittelbar mit den Originalquellen konfrontiert und lernen, diese zu erschließen und auszuwerten (es werden auch Transkriptionen und Editionen erarbeitet).

Übung und Exkursion

Musik auf den Missionsstationen der Herrenhuter Brüdergemeinde

Anna Maria Busse Berger

LV-Nummer: 160101

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B10, B11, B15, B16, B20

Diplom: § 12 (1, 2, 7)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M07, M08, M12, M13, M17

Zeit und Ort: Mi, 14:15–16:15, HS 2

Termine: 05.10., 19.10, 02.11., 11.01., 18.01.; Exkursion n. Herrnhut: 26.11.– 02.12.

Kontakt: amberger@ucdavis.edu

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugnisserwerbs: Forschung im Archiv in Herrnhut

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Eine der interessantesten Forschungsgebiete der letzten Jahre ist die Erforschung andersartiger Kulturen im 18., 19., und 20. Jahrhundert. (Siehe z.B. Richard Price, *Alabi's World* und Vanessa Agnew, *Enlightenment Orpheus: The Power of Music in Other Worlds*, die beide mehrere Preise gewonnen haben.) Die Untersuchungen der vielfältigen Beschreibungen, Erinnerungen, und vor allem Briefe von Missionaren können einen weiteren Beitrag zu diesem Gebiet leisten.

Die Herrnhuter Brüdergemeinde hat eine der reichsten und interessantesten musikalischen Traditionen der evangelischen Kirchenmusik. Mitglieder der Kirche trafen sich mehrmals am Tag, um Choräle zu singen und durch ständig neue Kombinationen von verschiedenen Choralzeilen zu improvisieren. Es gab tausende von Chorälen für jeden denkbaren Anlass.

Eines der Hauptziele der Herrnhuter war Leute auf der ganzen Welt zum Glauben zu bekehren. Sie schickten bereits in den 1720er Jahren Missionare auf die karibischen Inseln, nach Surinam, und Grönland. Später dann nach Südafrika, Labrador, Himalaya, und Tansania. Die Missionare mussten sich selbst ernähren und wurde von der Missionsleitung dazu angehalten, aufs Bescheidenste mit der einheimischen Bevölkerung zu leben. So lebten die Missionare in den karibischen Inseln mit den Sklaven. Bereits im 19. Jahrhundert wurden Herrnhuter Missionare in Sprachstudien unterwiesen, u. a. von Wilhelm von Humboldt, der ihnen vor ihrer Abfahrt erklärte, wie man Grammatiken anfertigte, und der ohne diese seine Sprachstudien wohl nicht hätte vollenden können. Das gleiche trifft auf den Afrikanisten Carl Meinhof zu.

In Herrnhut (östlich von Dresden) befindet sich das Hauptarchiv der Herrnhuter Brüdergemeinde. Die Missionare mussten in der Regel einmal im Monat an den Missionsdirektor schreiben. Der größte Teil der Korrespondenz befindet sich hier und ist bis heute nur wenig erforscht.

Nach einigen einleitenden Vorlesungen wollen wir das Archiv für eine Woche besuchen und die Briefe der Missionare lesen. Wir wollen versuchen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beschreiben die Missionare die Musik der einheimischen Bevölkerung?
2. Welche Herrnhuter Choräle werden übertragen? Wie werden sie dabei verändert? (Es gibt z.B. auch mehrere alte Langspielplatten, sowohl im Archiv in Herrnhut als auch in Wien). Wie schnell werden Choralbücher in den einheimischen Sprachen veröffentlicht? Werden die Melodien der Choräle notiert?
3. Welche neue Choräle werden eingeführt, und wie unterscheiden sie sich von denen in Herrnhut?
4. Wird die Herrnhuter Tradition der Singstunde erhalten? Und welche Rolle spielt die Improvisation hier?
4. Wir wissen, dass die Inuit in Grönland mit Begeisterung klassische Musik des 18. Jahrhunderts spielten und aufführten. Gab es in anderen Missionsstationen ähnliche Traditionen? Lernte die einheimische Bevölkerung Lesen und Schreiben, und welche Rolle spielte die musikalische Notation in der Musikausübung?

Anschließend werden wir die Briefe zusammen auswerten und analysieren.

Praktikum+Exkursion

Musik auf Bali: Gamelan (Instrumentenkunde und -praxis, Musikkultur)

Andras Varsanyi

LV-Nummer: 160100

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B07, B11, B20

Diplom: §10 (2, 7), § 12 (2, 7)

Master M02, M08, M12, M17;

Praktikum und Exkursion

Zeit und Ort: siehe Beschreibung

Termine: 07.+08.10, 28.–30.10., 13.+14.01.

Anmeldung: per E-Mail, von 8.8.–15.9.11; Betreff „MuWi Wien“ (max. 25 Personen)

Kontakt: andras.varsanyi@muenchen.de

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: –

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Block A

1. Freitag, 7. Oktober 2011, 18:15 – 20:00 Uhr

Ort: Institut für Musikwissenschaft, Hörsaal 2

Vorlesung: „Musik auf Bali, Überblick und Instrumentenkunde – mit Filmbeispielen“

2. Samstag, 8. Oktober 2011, 10:00 bis ca. 17:00 Uhr

Ort: Botschaft der Republik Indonesien, Gustav Tschermakgasse 5–7, 1180 Wien
Spielpraxis Gamelan Java und Bali

Block B (Excursion)

1. Freitag, 28. Oktober 2011: Ankunft in München, Übernachtung im CVJM-Hotel (2 Nächte) in der Münchner City (in Gehweite zum Münchner Stadtmuseum und zum Hauptbahnhof).

Es ist noch zu eruieren, ob ein Spielversuch im Münchner Stadtmuseum-Sammlung Musik schon an diesem Abend möglich ist (ca. 18:00–20:00 Uhr), d.h. Abfahrt der Studierenden in Wien ca. um 13:00 Uhr.

2. Samstag, 29. Oktober 2011, 10:00–12:00 Uhr: Spiel auf den Gamelans des Münchner Stadtmuseum-Sammlung Musik (Java pelog-slendro, Bali Gong kebyar, Bali Angklung)

Anschließend, ca. um 12:30 Uhr: Fahrt (1 Std.) nach Mühldorf a. Inn, Musikschule, bis ca. 18:00 Uhr Spielversuche auf dem Gamelan Degung (Westjava) und den Riesen-Bambusinstrumenten des Jegog (Bali).

3. Sonntag, 30. Oktober 2011, 10:00–13:00 Uhr: Spiel auf den Gamelans des Münchner Stadtmuseum-Sammlung Musik.

Block C (vgl. Block A)

1. Freitag, 13. Jänner 2012, 18:15 – 20:00 Uhr

Ort: Institut für Musikwissenschaft, Hörsaal 2

Vorlesung: „Musik auf Bali und Java, mit Filmbeispielen“

2. Samstag, 14. Jänner 2012, 10:00 bis ca. 17:00 Uhr

Ort: Botschaft der Republik Indonesien, Gustav Tschermakgasse 5–7, 1180 Wien.

Spielpraxis Gamelan Java und Bali

Proseminar – PS

Proseminare sind prüfungsimmanent und werden mit 5 ECTS-Punkten angerechnet. Proseminare sind nur im Bachelor und im 1. Abschnitt anrechenbar, nicht jedoch für den 2. oder Master. In der Regel wird für das positive Abschließen ein Referat und eine Proseminarsarbeit erwartet.

Für die Teilnahme an Proseminaren ist die positive Teilnahme der *Musikwissenschaftlichen Arbeitstechniken* Voraussetzung.

Es müssen im Bachelorstudium 2 Proseminare absolviert werden, davon eins in den Grundmodulen (B03–B07)

Afrikanische Populärmusik

Anja Brunner

LV-Nummer: 160020

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B06 (Populäre Musik), B08, B11, B14

Diplom: § 10 (2, 3)

Zeit und Ort: Mi, 10:45–12:15, HS 2

Anmeldung: per Email bis 30. September 2011, unter Angabe der Matrikelnummer, des vollständigen Namens, des Moduls, in dem die Lehrveranstaltung absolviert wird, der Semesteranzahl in Musikwissenschaft sowie der bereits absolvierten Module/Lehrveranstaltungen in den Bereichen Ethnomusikologie und Populäre Musik.

Sollten mehr Anmeldungen einlangen als die TeilnehmerInnenbeschränkung erlaubt, werden jene Studierenden bevorzugt aufgenommen, deren Bedarf im Rahmen des Studiums aufgrund bereits absolvierter Lehrveranstaltungen und Semesteranzahl am höchsten eingeschätzt wird. Mitteilung über die Aufnahme in die Lehrveranstaltung erfolgt per Email bis spätestens 2. Oktober 2011.

Kontakt: anja.brunner@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Absolvierung der Lehrveranstaltung „Musikwissenschaftliche Arbeitstechniken“. Sehr gute Englischkenntnisse (verstehendes Lesen von wissenschaftlichen Texten) sind zwingend erforderlich, Französischkenntnisse sind von Vorteil.

Didaktik: Einführung durch die Lehrende, Kurzreferate der TeilnehmerInnen zu ausgewählten Themen, Diskussion zentraler Fragestellungen, Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten anhand der gewählten Themen

Art des Zeugniserwerbs: Anwesenheit und Mitarbeit, Kurzreferat, schriftliche Proseminararbeit, termingerechte Abgabe der Übungsaufgaben

Literatur: (zur Einführung)

Englert, Birgit: Popular Music and Politics in Africa – Some Introductory Reflections.

In: Stichproben. Wiener Zeitschrift für kritische Afrikastudien. Nr. 14/2008, 8. Jg., 1–15. Online abrufbar unter: <http://www.univie.ac.at/ecco/stichproben/nr14.htm>

Dorsch, Hauke: „Indépendance Cha Cha“: African Pop Music since the Independence Era. In: Africa Spectrum 45, 3/2010, 131–146.

Bender, Wolfgang: Sweet Mother. Moderne afrikanische Musik. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 2000.

Broughton, Simon (Hrsg.): The Rough Guide to World Music. Africa and the Middle East. London u.a.: Rough Guides 2006.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Soukous, Highlife, Mbalax, Makossa, Chimorenga ... In Afrika sind im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts eine Reihe von populären (Tanz-)Musikformen entstanden – viele davon in unseren Breiten weitgehend unbekannt, einige im Rahmen der „World Music“ auch hierzulande vermarktet. In dieser Lehrveranstaltung wird ausgewählte afrikanische Populärmusik vorgestellt und anhand zentraler theoretischer Konzepte diskutiert. Um die im Alltagsgebrauch

weit verbreitete Dichotomie zwischen „moderner“ und „traditioneller“ Musik Afrikas zu überwinden, werden afrikanische Populärmusikformen als Musiktraditionen mit je eigener Dynamik begriffen und deren Prozesshaftigkeit in den Vordergrund gestellt. Untersucht werden historische, soziale, politische und mediale Einbettung und musikalische Charakteristika sowie lokale, nationale und globale Verbindungen der jeweiligen Musikformen. Dabei kommt die Inspiration durch lateinamerikanische Musik im 20. Jahrhundert ebenso zur Sprache wie die lokale Verankerung von Musiktraditionen, Veränderungen durch (internationalen) Musikmarkt und Technologie und die Rolle afrikanischer Populärmusik im Kontext der World Music.

Ziel der Lehrveranstaltung ist das Kennenlernen unterschiedlicher afrikanischer Populärmusikformen in Geschichte, Kontext und musikalischen Besonderheiten sowie aktueller Forschungsansätze im Feld der afrikanischen (Popular)Musikforschung. Besonderes Augenmerk wird im Rahmen der Lehrveranstaltung weiters auf die Vertiefung und Übung der Kenntnisse und Fertigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten gelegt.

Igor Strawinsky

Martha Handlos

LV-Nummer: 160036

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B08, B10, B17, B18

Diplom: §10 (1, 6b, 8)

Zeit und Ort: Di, 13:30–15:00, HS 2

Kontakt: martha.handlos@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: die von den geltenden Studienplänen verbindlich vorgeschriebenen Voraussetzungen

Didaktik: Einführung, Referate und Diskussion

Art des Zeugnisserwerbs: Anwesenheitspflicht, Mitarbeit, Referat, schriftliche Arbeit (Ausarbeitung des Referats)

Literatur: Literaturhinweise im Rahmen der LV

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Igor Strawinsky (1882–1971) ist eine der bedeutendsten und faszinierendsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Sein Werk stellt eine der wichtigsten kompositorischen Leistungen seiner Zeit dar und zeigt eine Wandlungsfähigkeit von folkloristisch beeinflussten Anfängen bis zur Auseinandersetzung mit Jazz, Zwölftontechnik und serieller Musik. Adorno ging in seiner „Philosophie der Neuen Musik“ sogar so weit, die erste Jahrhunderthälfte auf die beiden Pole Schönberg und Strawinsky zu reduzieren.

Leben und Werk werden im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung stehen, aber auch künstlerisches Umfeld, Rezeption und Einfluss (vor allem auf die junge Generation nach dem 2. Weltkrieg) sollen zur Sprache kommen.

Der Appetit kommt beim Essen... die Inspiration beim Arbeiten! (Igor Strawinsky)

Analyse von Popmusikanalysen

Simon Obert

LV-Nummer: 160170

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B06 (Populäre Musik), B08, B14, B17, B18

Diplom: § 10 (3, 6b)

Zeit und Ort: Do, 09:00–10:30, HS 2

Anmeldung: per E-Mail (maximal 30 Teilnehmer)

Kontakt: simon.obert@unibas.ch

gewünschte Vorkenntnisse: musiktheoretische Grundkenntnisse; strukturelles Hören

Didaktik: Referate, Diskussion

Art des Zeugniserwerbs: Referat, Proseminararbeit, Mitarbeit

Literatur: Grundlage für die ersten Sitzungen:

Covach, John, „We Won't Get Fooled Again: Rock Music and Musical Analysis“,

in: David Schwarz et al. (Hg.), *Keeping Score: Music, Disciplinary, Culture*, Charlottesville 1997, S. 75–89

Middleton, Richard, „Introduction: Locating the Popular Music Text“, in: ders. (Hg.), *Reading Pop: Approaches to Textual Analysis in Popular Music*, Oxford 2000, S. 1–19

Tagg, Philip, „Analysing Popular Music: Theory, Method and Practice“, in: *Popular Music 2* (1982), S. 37–67

Wicke, Peter, „Popmusik in der Analyse“, in: *Acta Musicologica 75* (2003), S. 107–126.

Die zu bearbeitenden Analysen werden in der ersten Sitzung genannt.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Der Analyse populärer Musik stellt sich ein grundsätzliches Problem: Ihr fehlt ein erfahrungsgesättigter Hintergrund. Anders ausgedrückt: Kann die Analyse sog. klassischer Musik auf eine lange Tradition zurückgreifen, die die Analyse nicht nur mit Erfahrung, sondern auch mit theoretischen und praktischen Konventionen ausstattet, beginnen sich diese Rückhalte in der Populärmusikforschung erst auszubilden. Mit diesem Sachverhalt sind weitere Schwierigkeiten eng verknüpft: Gilt als eine Übereinkunft musikalischer Analyse, dass sie der „Aufdeckung und Vermittlung sinntragender Zusammenhänge“ (MGG, Artikel „Analyse“) dient, so steht die Analyse populärer Musik bereits vor der Aufgabe zu erkennen, welche Bestandteile eines Stücks „Sinn tragen“ und welche überhaupt und wie einen „Zusammenhang“ ausbilden. Sodann ist Populäre Musik nicht an eine Notation gebunden, weswegen auf einen visuellen Text, der bei der Analyse notierter Musik meist als Grundlage oder zumindest als Referenz dient, nicht zurückgegriffen werden kann.

Eine Möglichkeit, sich dem Aufgabenfeld zu nähern, kann die genaue Lektüre von Analysen populärer Musik sein – die es, trotz des relativ jungen Alters sowie einer vorwiegend sozialwissenschaftlichen Ausrichtung der Populärmusikforschung, durchaus gibt. Wie gingen andere vor, wonach haben sie gefragt, welche Schlüsse haben sie aus ihren Untersuchungen gezogen – und welche Konsequenzen und Einsichten sind daraus für die eigene analytische Tätigkeit zu ziehen und zu gewinnen? In wöchentlicher Lektüre und Diskussion des Gelesenen (und, selbstverständlich, des Gehörten) soll ein Überblick von analytischen Ansätzen erarbeitet werden.

Grundlagen der Musikinstrumentenakustik

Christoph Reuter

LV-Nummer: 160057

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B08, B12

Diplom: §10 (5)

Zeit und Ort: Di, 15:15–16:45, HS 2

Kontakt: christoph.reuter@univie.ac.at, Tel.: 01/4277 442 80

gewünschte Vorkenntnisse: Akustische Grundlagen und Interesse an der Funktionsweise der Musikinstrumente und der Singstimme

Didaktik: Referate, Klangbeispiele, Videos, eigene Experimente

Art des Zeugniserwerbs: Referat und Hausarbeit

Literatur: Gute Überblicke zur Einführung in die Thematik finden sich in:

Hall, Donald: Musikalische Akustik. Schott, Mainz 1997. – Meyer, Jürgen: Akustik und musikalische Aufführungspraxis. 5. Auflage, Bochinsky, Frankfurt 2004. – Reuter, Christoph: Der Einschwingvorgang nichtperkussiver Musikinstrumente. Lang, Frankfurt 1995. – Rossing, Thomas D.; Moorer, F. Richard; Wheeler, Paul A.: The Science of Sound. Addison Wesley, San Francisco 2002. – Winkler, Klaus: Die Physik der Musikinstrumente. Spektrum der Wissenschaft, Heidelberg 1992. Zusätzlich immer empfehlenswert: Veröffentlichungen von Anders Askenfeldt, Arthur Benade, Lothar Cremer, Michael Dickreiter, Heinrich Dünwald, Jobst P. Fricke, Werner Güth, Wilfried Kausel, Werner Lottermoser, Jürgen Meyer, Thomas D. Rossing, Johan Sundberg, Wolfgang Voigt, Stefan Weinzierl, Gregor Widholm, Klaus Wogram, Gunter Ziegenhals etc.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Wie geschieht die Klangerzeugung bei unseren Orchesterinstrumenten? Warum klingen sie so, wie sie klingen? Welchen Einfluss hat das Mundstück auf die Klangfarbe von Holz- und Blechblasinstrumenten? Wie verformt sich eine angeschlagene Klaviersaite oder ein Becken? Inhalt und Ziel des Proseminars ist es, die akustischen Prinzipien der musikalischen Klangerzeugung kennenzulernen sowie die daraus resultierenden klanglichen Eigenschaften der uns umgebenden Musikinstrumente. Neben den Referaten

raten der TeilnehmerInnen werden Stroboskop, Stimmgabeln, Monochord, Endoskop-, Mikroskop- und Hochgeschwindigkeitskamera sowie Aufnahmemöglichkeiten im reflexionsarmen Raum einen möglichst praxisnahen Einblick in die Akustik der Musikinstrumente vermitteln.

Musiktherapie in außereuropäischen Kulturen

August Schmidhofer

LV-Nummer: 160067

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B04, B05, B08, B11, B12, B16, B18

Diplom: §10 (2, 5, 8)

Zeit und Ort: Di, 17:00–18:30, HS 2

Kontakt: august.schmidhofer@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: keine

Didaktik: Vortrag und Diskussion; Referate der TeilnehmerInnen

Art des Zeugniserwerbs: Referat (inkl. schriftlich ausgearbeiteter Fassung)

Literatur: Mastnak, Wolfgang: „Musikethnologie – Schamanismus – Musiktherapie.“ Lexikon Musiktherapie, hrsg. von Hans-Helmut Decker-Voigt, Paolo J. Knill und Eckhard Weymann, S. 233–237. Göttingen: Hogrefe, 1996. (Muwi-Bibliothek B-16196 [VII/47])

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Musik als Therapie ist ein überall in der Welt verbreitetes Verfahren. In der Lehrveranstaltung werden außereuropäische Traditionen der Heilbehandlung mit musikalischen Elementen besprochen und ihre Wirksamkeit im Kontext der kulturellen und sozialen Bezüge von Krankheit und Heilung analysiert.

Das instrumentale Rezitativ

Herbert Seifert

LV-Nummer: 160087

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B03 (nach ca. 1600), B08, B10, B17

Diplom: §10 (1, 6b)

Zeit und Ort: Fr, 10:00–13:00, 14tägig, HS 2

Kontakt: herbert.seifert@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Absolvierung der UE „Musikwissenschaftliche Arbeitstechniken“

Didaktik: Einführung in die Thematik durch den Leiter; mündliche Referate, die auch schriftlich ausgearbeitet werden müssen, mit Diskussion.

Art des Zeugniserwerbs: Regelmäßige Teilnahme, aktive Beteiligung durch Referat und Diskussion, Abgabe der schriftlichen Fassung.

Literatur: Wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Der um 1600 entstandene Sprechgesang des Rezitativs wurde noch im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts in das ihm fremde Medium der Instrumentalmusik übernommen. Die bekanntesten Beispiele findet man bei Beethoven (z. B. 9. Symphonie); im Seminar sollen Vorkommen vom Beginn bis heute hinsichtlich der Art des Einsatzes und der Semantik untersucht werden. Lehrziel ist die Fähigkeit zur Identifikation dieses Topos und zu seiner semantischen Deutung.

Funktionelle Musik

Michael Weber

LV-Nummer: 160070

ECTS-Punkte: 5

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B05, B06 (Populäre Musik), B08, B12, B14, B16, B18

Diplom: §10 (3, 5)

Zeit und Ort: Do, 09:00–10:30, HS 1

Kontakt: michael.weber@univie.ac.at; Raum Nr. 3A-O1-28A (während der Sprechstunde)

gewünschte Vorkenntnisse: Absolvierung des Moduls „Studieneingangsphase (B01)“, Aufgeschlossenheit und Interesse für das Thema sind erwünscht.

Didaktik: Vortrag, Referat, Übungen und Diskussionen.

Art des Zeugniserwerbs: Gesamtbeurteilung bestehend aus: 1. schriftlicher Ausarbeitung eines Referats (Hausarbeit), 2. mündlichem Referat, 3. schriftlichem Abstrakt bzw. Handout zum mündlichen Referat, 4. Mitarbeit und 5. Anwesenheit (Anwesenheitspflicht).

Literatur: Rösing, Helmut: „Musik als Lebenshilfe? Funktionen und Alltagskontexte“, in: *Gesellschaft und Musik. Wege zur Musiksoziologie. Festgabe für Robert H. Reichardt zum 65. Geburtstag*, hg. v. Wolfgang Lipp (Sociologia internationalis, Beiheft 1). Berlin: Duncker & Humblot, 1992, S. 312–331.

Rösing, Helmut: „Musik im Alltag“, in: *Musikpsychologie. Ein Handbuch*, hg. v. Herbert Bruhn, Rolf Oerter u. Helmut Rösing (Rowohlts Enzyklopädie 526). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1993, S. 113–130.

Rösing, Helmut: Art. „III. Angewandte Musikpsychologie“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*. 2., neubearb. Aufl., hg. v. Ludwig Finscher, Sachteil 6: Meis – Mus. Kassel u. a.: Bärenreiter, Stuttgart u. Weimar: J. B. Metzler, 1997, Sp. 1575–1589.

Schramm, Holger, u. Reinhard Kopiez: „3.4 Die alltägliche Nutzung von Musik“, in: *Musikpsychologie. Das neue Handbuch*, hg. v. Herbert Bruhn, Reinhard Kopiez u. Andreas C. Lehmann (Rowohlts Enzyklopädie 55661). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 253–265.

Rötter, Günther: Art. „Funktionale Musik“, in *Lexikon der Systematischen Musikwissenschaft*, hg. v. Helga de la Motte-Haber, Heinz von Loesch, Günther Rötter u. Christian Utz (Handbuch der Systematischen Musikwissenschaft 6). Laaber: Laaber-Verlag, 2010, S. 129–131.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Überblickshafte Einführung zum Themenbereich Musik im Alltag mit Schwerpunkt auf funktioneller Musik in trans- und interdisziplinärer Perspektive mittels von den TeilnehmerInnen zu erarbeitender Referate.

Seminare – SE

Seminare sind prüfungsimmanent und werden mit 7 ECTS-Punkten angerechnet. SE können nur im 2. Studienabschnitt angerechnet werden und im Bachelor erst nach Absolvierung der Module B01–B07.

SE werden mit einer Seminararbeit abgeschlossen und für den Abschluss als Bachelor muß mindestens ein Seminar besucht werden.

Die menschliche Stimme

Regine Allgayer-Kaufmann

LV-Nummer: 160013

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B11

Diplom: §12 (2)

Master M02, M03, M05, M08

Zeit und Ort: Mi, 12:30–14:00, Seminarraum

Kontakt: regine.allgayer-kaufmann@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: Referate und Diskussionen

Art des Zeugniserwerbs: Referat und schriftliche Arbeit

Literatur: Johan Sundberg, *Die Wissenschaft von der Singstimme*. Bonn 1997. Orpheus Verlag

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Stimme ist das dem menschlichen Körper eigenste, daher am engsten mit diesem verbundene Instrument zur Erzeugung von Tönen, bzw. allgemein zur Schallerzeugung. . Daher wird sie auch gern als „Spiegel der Seele“ bezeichnet, also als etwas, mit dem das Innerste für andere sichtbar bzw. hörbar wird. Dass dies so einfach nicht ist, lehrt u. a. auch die Tatsache, dass wir unsere eigene Stimme anders hören als unsere Mitmenschen. Die meisten von uns haben diese Erfahrung schon gemacht. Unsere Stimme mutet uns fremd an, wenn wir sie in einer Aufnahme (also von außen) hören. Dies hat physiologische und physikalische Gründe.

Mit der Stimme kann man die unterschiedlichsten Dinge tun. Man kann sie in extreme Höhen oder Tiefen treiben, man kann damit das Innere eines Klanges erforschen („Obertongesang“), es gibt Sprechgesang, Schreigesang („Belting“), Flüstern und vieles mehr.

Die Stimme bedeutet Persönlichkeit, Individualität. Es gibt einen berühmten Sänger, der aufgrund seiner charakteristischen Stimme den Beinamen *The Voice* erhielt.

In den Musikkulturen der Welt – soweit wir sie kennen – wird die menschliche Stimme in sehr unterschiedlicher Weise eingesetzt. Es gibt unterschiedliche Ästhetiken, d. h. Vorstellungen darüber, wie ein Stimmklang sein muss, damit er gut klingt.

Dazu kommen medizinische und therapeutische Aspekte, d. h. Gesundheit, Krankheit, Heilung und die Bedeutung der Stimme in all diesen Prozessen.

Die Themen sind schier endlos. Und das Interesse an der Thematik ist sehr groß. Deshalb sollen im Seminar auch die Interessen der TeilnehmerInnen Berücksichtigung finden.

Es sind schon sehr viele Anmeldungen eingegangen und nur noch wenige Plätze frei. Bei Interesse daher bitte umgehend anmelden!

Gesellschaft, Nation und Gender in der Oper des 19. Jahrhunderts

Michele Calella

LV-Nummer: 160027

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B10, B16

Diplom: §12 (1, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M13

Zeit und Ort: Do, 15:45–17:15, Seminarraum

Kontakt: carolin.ratzinger@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Ein Überblick über die europäische Operngeschichte des 19. Jahrhundert wäre erwünscht

Didaktik: Impulsreferate, Gegenreferat, Debatten, Podiumsdiskussionen, Protokoll

Art des Zeugniserwerbs: Referat bzw. Protokoll + Seminararbeit

Literatur: Wir in der ersten Sitzung angegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Was haben Giuseppe Verdis ‚Nabucco‘ und ‚La battaglia di Legnano‘ mit italienischem Patriotismus und dem Risorgimento zu tun? Inwiefern kann Bedrich Smetanas ‚Die verkaufte Braut‘ als tschechische Nationaloper betrachtet werden? Unterhält Verdis ‚La Traviata‘ wirklich Verbindungen mit dem Pariser gesellschaftlichen Leben der Zeit und inwiefern war deren Stoff für eine Oper damals ungewöhnlich? Warum sterben Frauen in der Oper des 19. Jh.s und werden häufiger wahnsinniger als Männer? Kann Bizets ‚Carmen‘ als frauenfeindliche Oper bezeichnet werden und warum wird in derselben Oper Michaela musikalisch ganz anders dargestellt? Wie sind die Frauenrollen in Wagners ‚Die Walküre‘ differenziert? Wie wird der außereuropäische Mensch im 19. Jh. auf der Bühne dargestellt?

Oper ist eine Form von musikalisch inszenierter Wirklichkeit und reflektiert als solche nicht die ‚Realität‘ sondern einen musikdramatischen vermittelten Diskurs über diese, die u.a. von den Ideologien der Zeit geprägt ist. Das Seminar versucht, die Oper des 19. anhand von exemplarischen Fällen aus einer kulturhistorischen Perspektive mit besonderer Berücksichtigung von Gesellschaft, Gender und Nation zu beleuchten.

Die Studierenden sollen sich mit unterschiedlichen kritischen Perspektiven einigen Facetten des Musiktheaters des 19. Jh. annähern und mit transdisziplinären Fragen beschäftigen.

Motetten in den Trienter Codices

Wolfgang Fuhrmann

LV-Nummer: 160033

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B09, B15, B17

Diplom: §12 (1, 6, 7)

Master M01, M04, M05, M06, M12, M14

Zeit und Ort: Mi, 14:15–15:45, Seminarraum

Anmeldung: per E-Mail

Kontakt: fuhrmannwolfgang@gmail.com

gewünschte Vorkenntnisse: Grundkenntnisse zur Musik des 15. Jahrhunderts, ihren Gattungen und theoretischen Voraussetzungen (Modalität, Kontrapunkt, Notation). Englisch und Basiskenntnisse des Lateinischen werden vonnöten sein, Italienisch ist sehr hilfreich (s. u.)

Didaktik: Arbeit in Kleingruppen, Referate

Art des Zeugniserwerbs: Mitarbeit und Seminararbeit

Literatur: Bitte vor der ersten Stunde folgende zwei Artikel lesen:

- Reinhard Strohm, „Trienter Codices“ in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Sachteil 9, Kassel 1998, Sp. 801–812; sowie
- die Passagen über die „Trent codices“ im New Grove-Artikel „Sources“ (von verschiedenen Autoren), Abschnitt: MS, §IX: Renaissance polyphony, 2. 15th-century sources from northern Italy (and southern Germany). Der New Grove ist auch über die Univie-Datenbanken zugänglich.

Beide Artikel enthalten auch Verzeichnisse der wichtigsten Forschungsliteratur. Grundlegend für die Motette ist: Julie E. Cumming, *The Motet in the Age of Du Fay*, Cambridge 1999. Weitere Literatur wird in der ersten Stunde bekannt gegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die sogenannten Trienter Codices, so benannt nach ihrem Aufbewahrungsort Trento (früher Trient) in Norditalien, zählen zu den wichtigsten Quellen des 15. Jahrhunderts. Die insgesamt sieben Manuskripte bieten einen wichtigen Einblick in das Repertoire zwischen ca. 1400 und ca. 1475, wie es vor allem in Süddeutschland, Österreich und Norditalien musiziert wurde. Das Seminar lässt dabei die – zur Gänze vor 1450 entstandenen – Codices 87 und 92 beiseite und konzentriert sich auf die zum großen Teil von dem Trienter Geistlichen Johannes Wiser ab etwa 1445 geschriebenen Codices (in ungefähr chronologischer Reihenfolge) 90, 93 (in großen Teilen eine Kopie von Codex 90), 88, 89, 91.

Wir wollen anhand dieses sehr umfangreichen Materials eine bestimmte Gattung der Musik des 15. Jahrhunderts verfolgen, nämlich die Motette, d. h. ein meist (aber nicht immer) religiös gebundenes, aber nicht streng liturgisches Stück Vokalpolyphonie, das meist mit hohem künstlerischem Anspruch geformt und oft textbezogen ist.

Dabei sollen die Manuskripte zunächst einmal von den TeilnehmerInnen in Arbeitsgruppen in ihrem Aufbau analysiert und die jeweiligen Motetten identifiziert werden, d. h., wir versuchen möglichst nahe an die Quellen heran- bzw. von den Quellen auszugehen (natürlich mit Hilfe der vorliegenden Kataloge und Verzeichnisse). Ziel ist, Erfahrung im Umgang mit Quellen und den ganz eigenen Fragen, die sie aufwerfen, zu erwerben. In einem zweiten Schritt werden ausgewählte Stücke in Einzelreferaten vorgestellt und in ihrer Fülle an Kompositionstechniken, Umgang mit Choralvorlagen usw. analysiert. Hier soll das Verständnis für den Kunstanspruch dieser Werke geweckt werden.

Die Codices liegen in einer (schlechten) Faksimileausgabe vor; besser ist die Online-Ausgabe auf <http://www1.trentinocultura.net/> (hier den Link „Manoscritti musicali trentini del ‘400“ anklicken). Die Seite ist nur auf Italienisch, wir werden mit diesem Sprachproblem (und anderen) aber schon fertig werden.

Kammermusik um 1900: Wege in die Moderne?

Wolfgang Fuhrmann

LV-Nummer: 160034

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B10, B17, B18

Diplom: §12 (1, 6, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M14, M15

Zeit und Ort: Di, 12:00–13:30, Seminarraum

Anmeldung: per E-Mail

Kontakt: fuhrmannwolfgang@gmail.com

gewünschte Vorkenntnisse: Analytische Kenntnisse und Interessen vor allem im Bereich Harmonik, motivisch-thematische Entwicklung und Formenlehre, außerdem eine generelle Vertrautheit mit der Musik des Zeitraums.

Didaktik: Um nicht nur einen Gänsemarsch von Referaten zu erzielen, sollen Modelle kooperativer Auseinandersetzung erprobt werden (z. B. durch Koreferenten, Protokollanten oder ähnliches). Außerdem ist eine Vorbereitung auf das jeweils zu erörternde Stück für alle verbindlicher Teil des Seminars.

Art des Zeugniserwerbs: Mitarbeit, Seminararbeit.

Literatur: Für einen allgemeinen Überblick über Repertoire und Probleme sind die entsprechenden Abschnitte des „Handbuchs der musikalischen Gattungen“ heranzuziehen (also die Bände 5: „Die Sonate“ und 6,2 „Das Streichquartett. Von Mendelssohn bis zur Gegenwart“).

Beschreibung der Lehrveranstaltung: „Nichts vermag die Identitätskrise, von der die bürgerliche Gesellschaft [...] erfaßt wurde, besser zu verdeutlichen als die Geschichte der Kunst und Literatur zwischen 1870 und 1914. Es war die Zeit, als sowohl die schöpferischen Künste als auch ihr Publikum die Orientierung verloren“, schreibt Eric J. Hobsbawm in seinem Buch *Das imperiale Zeitalter. 1875–1914* (Frankfurt/Main 1989/2008, S. 275). Auch die Kammermusik zeigt diese Identitätskrise, ja sie verkörpert sie sogar in pointierter Weise. Denn ihre Blüte um 1900 ist in sich schon paradox, hatten doch die Vertreter der „Zukunfts-

musik“ um Wagner und Liszt der absoluten Instrumentalmusik und schon gar der Kammermusik eigentlich abgeschworen. Nichtsdestoweniger entstand in den Jahren zwischen 1870/80 und 1914 eine Fülle von Werken von „konservativer“ wie „progressiver“ Ausrichtung, die in unterschiedlichster Weise an der Identitätskrise auch des europäischen Komponierens teilhatten. An den Paradoxien der musikalischen Moderne – der Vielfalt des Möglichen zwischen Dekadenz und Expressionismus, Neoklassizismus und Impressionismus, um ein paar Schlagworte zu nennen, hat die Kammermusik auf ihre eigene Weise teil. Nicht nur im Hinblick auf den bekannten Übergang zur Atonalität in Schönbergs 2. Quartett op. 10 sucht sie neben den Massenaufgeboten von Oper und Kantate, Symphonie und Symphonischer Dichtung eigene Wege in die Moderne. In dem Seminar soll intensiv analytisch gearbeitet werden an zwischen ca. 1870/80 und 1914 entstandenen kammermusikalischen Werken (verstanden als Musik für 1 bis 9 Instrumentalisten, wobei reine Klaviermusik ausgeklammert wird). Dabei ist neben der deutsch-österreichischen Tradition vor allem auch auf den Blick der anderen Nationen auf eine als genuin „deutsch“ empfundene Musikart interessant. Zu denken wäre beispielsweise an Werke von Brahms, Dvorák, Reger, Pfitzner, Zemlinsky, Schönberg, Franck, Chausson, Fauré, Debussy, Ravel, Glasunov, Ives, Bartók u. v. a.; ein Schwerpunkt soll auf Werken von Max Reger liegen, dem sicherlich produktivsten und zugleich vielleicht umstrittensten Kammermusikkomponisten um 1900. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Sie schon bei der ersten Stunde ein Werk (bzw. einen Satz) für sich ausgesucht hätten.

Hexen, Hexenwahn und Zauberei in der Musik

Gerlinde Haas

LV-Nummer: 160076

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B10, B16

Diplom: §12 (1)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M07, M13

Zeit und Ort: Mo, 12:30–14:00, HS 2

Kontakt: Gerlinde.Haas@univie.ac.at; Tel.: 4277/44252

gewünschte Vorkenntnisse: 1. Diplomprüfung

Didaktik: Einführung, Referate, Diskussion.

Art des Zeugniserwerbs: mündliches Referat (mit schriftlich ausgearbeiteter Endfassung)

Literatur: *Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.*

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Ansetzend bei antiken Autoren (u. a. Vergil, Horaz, Ovid) stehen Genese und Aktualität des Hexenbildes (der Zauberei und des Hexenwahns) unter Einbezug kultureller Deutungsmuster zur Diskussion – sowie deren Umsetzung im Bereich der Musik (wie etwa u. a. bei Haydn, Mozart, Humperdinck, Wolf, Gerster, Cerha)

(Un-)Möglichkeiten einer musikalischen Karriere für Frauen im 19. Jahrhundert

Martha Handlos

LV-Nummer: 160039

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B10, B16, B17, B18

Diplom: §12 (1, 4, 8)

Master M01, M03, M04, M05, M07, M13, M14, M15

Zeit und Ort: Mo, 14:15–15:45, HS 2

Kontakt: martha.handlos@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: die von den geltenden Studienplänen verbindlich vorgeschriebenen Voraussetzungen

Didaktik: Einführung, Referate und Diskussion

Art des Zeugniserwerbs: Anwesenheitspflicht, Mitarbeit, Referat, schriftliche Arbeit (Ausarbeitung des Referats)

Literatur: Literaturhinweise im Rahmen der LV

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Erste Anregungen zum (Nach-)Denken: *Es ist eine der ältesten Erkenntnisse, daß die Frau fähig ist, Musik zu schaffen und auszuführen; dieser Gedanke zählt zu den Grundlagen des kulturellen Lebens vieler Völker. In unserer eigenen Zivilisation wurde die natürliche Begabung der Frau durch längere Perioden unterdrückt.*

Sophie Drinker, Die Frau in der Musik. Zürich 1955. S.184

Weibliche Kraft, Beweglichkeit, Energie, Ausdrucksvielfalt, Sinnlichkeit und Sexualität haben auf die bürgerliche Männergesellschaft offenbar bedrohlich gewirkt. Jedenfalls mussten Frauen diese Seiten in sich so weit niederhalten und verstecken, wie es das ökonomische, soziale und psychische System der bürgerlichen Gesellschaft verlangte.

Freia Hoffmann, Instrument und Körper – Die musizierende Frau in der bürgerlichen Kultur. Frankfurt am Main / Leipzig 1991. S.79

Beschallung und akustische Meßtechnik

Emil Lubej

LV-Nummer: 160045

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B12, B20

Diplom: §12 (5)

Master M03, M05, M09, M17

Zeit und Ort: Mo, 14:15–15:45, Seminarraum

Anmeldung: per E-mail

Kontakt: emil.lubej@univie.ac.at; ; Sprechstd.: Do 16:00–18:00 (Vor Anmeldung!)

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: regelmäßige aktive Teilnahme, Referate und schriftliche Arbeit.

Literatur: Bob McCarthy: Sound Systems: Design and Optimization 2nd Ed. Datenblätter der MS Line Arrays, MS Ultra Serie, Manuals: Galileo, MAPP, SIM3 <http://meyersound.com/> Weitere Literatur wird während der LV bekanntgegeben.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Theorie, Konzeption und Anwendung in der Beschallungstechnik. Methoden und Geräte der akustischen Meßtechnik und Simulation.

Zu diesem Thema findet vom 19.–23. September ein Meyer Sound Seminar „Comprehensive System Design and Implementation“ am Institut statt. Anmeldungen entweder über die Meyer-Sound Homepage

<http://www.meyersound.com/events/seminars/calendar.php> oder bei ATEC Hr. Manfred Prochazka Mobil: 0660/9101017 bzw. Tel. 02168/67140-33

1968: ein Jahr (nicht nur) in der populären Musik

Simon Obert

LV-Nummer: 160171

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B06 (Populäre Musik), B08, B14, B16, B19, B20

Diplom: § 12 (3, 8)

Master M02, M03, M04, M05, M11, M13, M16, M17

Zeit und Ort: Mi, 12:30–14:00, HS 2

Anmeldung: per E-Mail (maximal 25 Teilnehmer)

Kontakt: simon.obert@unibas.ch

gewünschte Vorkenntnisse: die von den geltenden Studienplänen verbindlich vorgeschriebenen Voraussetzungen

Didaktik: Referate, Diskussion

Art des Zeugniserwerbs: Referat, Seminararbeit, Mitarbeit

Literatur: Zur Einführung eignen sich die populäre Musik betreffenden Aufsätze in: Adlington, Robert (Hg.), *Sound Commitments: Avant-garde Music and the Sixties*, Oxford 2009

Jacobshagen, Arnold et al. (Hg.), *Rebellische Musik. Gesellschaftlicher Protest und kultureller Wandel um 1968*, Köln 2007

Kutschke, Beate (Hg.), *Musikkulturen in der Revolte. Studien zu Rock, Avantgarde und Klassik im Umfeld von ‚1968‘*, Stuttgart 2008

Um sich einen Überblick über die allgemeine Situation zu verschaffen, eignen sich: Gilcher-Holtey, Ingrid, *Die 68er Bewegung. Deutschland, Westeuropa, USA*, München 2001 (und weitere Auflagen)

Dies. (Hg.), *1968. Vom Ereignis zum Mythos*, Frankfurt/M. 2008 (zuerst Göttingen 1998)

Klimke, Martin et al. (Hg.), *1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung*, Stuttgart 2007

Sievers, Rudolf (Hg.), *1968. Eine Enzyklopädie*, Frankfurt/M. 2004

Beschreibung der Lehrveranstaltung: 1968 ist eine Jahreszahl wie jede andere auch – „1968“ ist keine bloße Jahreszahl, sondern gilt als Signatur, die für gesellschaftlichen Wandel, Aufbruch, Protest, Rebellion steht. Häufig wird in diesem Zusammenhang auch die populäre Musik genannt, ebenso häufig jedoch ohne zu spezifizieren, wie sie zu den Geschehnissen des Jahres beitrug oder zumindest daran teilhatte.

Im Seminar soll daher die Frage grundlegend sein, was 1968 (also in dem Jahr) in der populären Musikkultur passierte (aber auch mit Ausblicken davor und danach): Welche Singles und LPs wurden veröffentlicht, welche waren in den Charts und anderen Medien präsent, welche Entwicklungen vollzogen sich, welche Themen waren akut, wie und wo wurden diese Diskurse geführt? Erst in einem zweiten Schritt gilt es dann zu erörtern, welche Konnexe zwischen der populären Musikkultur und den politisch-gesellschaftlichen Ereignissen gezogen werden können.

VST-Programmierung mit SynthEdit

Christoph Reuter

LV-Nummer: 160061

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B12, B13, B14, B19, B20

Diplom: §12 (5)

Master M01, M02, M03, M04, M05, M09; M10, M11, M17

Zeit und Ort: Mo, 16:00–17:30, Seminarraum

Kontakt: christoph.reuter@univie.ac.at, Tel.: 01/4277 442 80

gewünschte Vorkenntnisse: Interesse an der Funktionsweise von Synthesizern, Samplern, Effektgeräten; Einsatz von VST-Modulen unter Cubase, Wavelab, Nuendo o.ä. Programmen, Freude an der Erstellung eigener Module innerhalb einer graphischen Programmierumgebung; auch passend als Ergänzung zum Seminar von Herrn Donhauser „Die Entwicklung elektronischer Musikinstrumente – Technische, musikalische und kulturelle Grundlagen anhand der Entwicklung bis 1960“ und zur Übung „Variophon und Impulsformung: die etwas andere Art der Klangsynthese“.

Didaktik: theoretische Einführung in die Grundlagen der Klangsynthese und Studio-Effekte sowie vor allem praktische Arbeit am eigenen Programm.

Art des Zeugnisserwerbs: ein fertiges komplexes VST-Modul sowie Vorstellung des Moduls inkl. Beschreibung der Funktionsweise in einem Referat und in einer Seminararbeit.

Literatur: Fortune, H.G; Schoffhauzer, Peter; Haupt, David: Visual VST/i Programming. Wizoo 2006, <http://www.synthedit.com/> sowie damit verbundene Seiten.

Weitere Literatur zur Orientierung:

Case, Alexander: Sound FX. Focal Press 2007. – Enders, Bernd: Die Klangwelt des Musiksynthesizers. Die Einführung in die Funktions- und Wirkungsweise eines Modulsynthesizers. Franzis, München 1985. – Enders, Bernd: Lexikon Musikelektronik. Erweiterte, völlig überarbeitete Neuauflage. Schott, Mainz 1997. – Hörmann, Karl; Kaiser, Manfred: Effekte in der Rock- und Popmusik. Bosse, Regensburg 1982. – Oehler, Michael: Die digitale Impulsformung als Werkzeug

Seminar

für die Analyse und Synthese von Blasinstrumentenklängen. Lang, Frankfurt/Main 2008. – Miranda, Eduardo Reck: Computer sound design, synthesis techniques and programming. 2nd Edition, Focal Press 2002. – Ruschkowski, Andre: Elektronische Klänge und musikalische Entdeckungen. Reclam, Ditzingen 1998. – Russ, Martin: Sound synthesis and sampling. Focal Press, Oxford 2009. – Vail, Mark: Vintage Synthesizers. Miller Freeman Books, San Francisco 2000.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Wollten Sie immer schon einmal einen eigenen Synthesizer bzw. ein eigenes Effektgerät programmieren und es dann in einer VST-Umgebung wie Cubase o.ä. via MIDI ansteuern? Mit Hilfe des Free-ware-Programms SynthEdit (einer graphischen Programmieroberfläche für die Erstellung von VST-Modulen) können Sie Ihren Wunsch in diesem eher praxisbezogenen Seminar verwirklichen. Dabei werden die Grundlagen der Synthesizer-, Effekt- und Klangprogrammierung erarbeitet, Bedieneroberflächen entworfen und VST-PlugIns für verbreitete Audio/MIDI-Programme erstellt. Das Seminar wird mit Hilfe eines Videoconferencing-Systems gemeinsam von den Universitäten Wien und Osnabrück durchgeführt. TeilnehmerInnen benötigen einen multimedia-fähigen Computer mit Internetanschluß, einen herkömmlichen Browser (z.B. Firefox) und ein Headset, optional eine Webcam. Studierende können damit an den meisten Unterrichtsstunden auch von einem beliebigen Ort aus an dem Seminar teilnehmen.

Filmmusik in Diskussion

Margareta Saary

LV-Nummer: 160083

ECTS-Punkte: 7

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Bachelor: B08, B13, B16, B17, B18, B20

Diplom: §12 (4)

Master M01, M03, M04, M05, M10, M13, M14, M15, M17

Zeit und Ort: Mi, 13:00–15:00, MdW, Lothringerstraße 18, 1030 Wien, 3. Stock, Zi 314 (0308)

Anmeldung: per E-mail ab 26.09.

Kontakt: saary@mdw.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Grundlagen der Musik

Didaktik: –

Art des Zeugniserwerbs: Seminararbeit im Ausmaß von 15 Seiten Text

Literatur: –

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Das Seminar wirft Diskussionsthemen auf, wie sie aus unterschiedlichen Positionen zum Thema „Filmmusik“ stets aufgetreten sind: Da ist der Aspekt der Kunst, der Avantgarde, der Tradition, und auf der anderen Seite die Wirkmächtigkeit der Musik an sich, ihre Fähigkeit, tote Bilder mit Botschaften, Emotionen und Narration zu erfüllen. Und alles wird vermarktet, mit Politik konnotiert und schließlich in gekonnter Harmlosigkeit verbreitet. Exemplifiziert an mehreren Beispielen, gibt es Stoff genug für Seminararbeiten. Es können 18 Personen mitwirken; Bakkalaureatsarbeiten sind möglich.

Master- DiplomandInnen- und DissertantInnen- seminare – MA

Master-, DiplomandInnen- und DissertantInnen-Seminar

Regine Allgayer-Kaufmann

LV-Nummer: 160015

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Diplom: §12 (2)

Master M18

Zeit und Ort: Fr, 16:45–20:45 & Sa, 10:00–14:00, Seminarraum; Vorbesprechung: Mi, 12.10., ab 18:00 Uhr, Pausenhalle

Termine: 04.11. & 05.11., 13.01. & 14.01.

Kontakt: regine.allgayer-kaufmann@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: –

Didaktik: Referate und Diskussion.

Art des Zeugniserwerbs: Referat und regelmäßige Teilnahme

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Die Lehrveranstaltung ist gedacht für Studierende, die eine Abschlussarbeit schreiben wollen (Diplom-, Masterarbeit, Dissertation). Es ist nicht nötig, dass Sie bereits ein Thema haben, vielmehr soll das Seminar Hilfestellung und Unterstützung in allen Phasen bieten, die mit der Abfassung einer Abschlussarbeit einher gehen. Das Spektrum reicht von der Frage „Was

ist ein gutes Thema für meine Arbeit“ bis zu formalen Fragen der Endredaktion des Textes, des formalen Ablaufs einer Diplomprüfung oder einer Disputation. Das Seminar ist auch ein Forum für Studierende, die zwar die LV formal bereits absolviert haben, die aber ihre wissenschaftliche Arbeit noch nicht abgeschlossen und Interesse an weiterer Diskussion haben.

Michele Calella

LV-Nummer: 160031

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Diplom: §12 (1–8)

Master M18

Zeit und Ort: Erster Termin, Mo, 10.10.2011, 16:00–17:30, Seminarraum; Weitere Blocktermine werden beim ersten Termin am 10.10.2011 vereinbart.

Kontakt: carolin.ratzinger@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Keine

Didaktik: Impulsreferate mit widersprechender Position, Debatten, Brainstorming

Art des Zeugnisserwerbs: Aktive Teilnahme

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Im Rahmen dieser Veranstaltung werden die Studierenden ihre Diplom-, Master- und Dissertationsprojekte präsentieren und zur Diskussion stellen.

Die Studierenden sollten nicht nur die Gelegenheit haben, sich mit unterschiedlichen Forschungsthemen auseinanderzusetzen, sondern auch eine gewisse Sensibilität dafür entwickeln, was im Rahmen einer umfangreichen musikwissenschaftlichen Arbeit zu tun ist.

Christoph Reuter

LV-Nummer: 160066

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Diplom: §12 (1–8)

Master M18

Zeit und Ort: Mi, 17:45–19:15, Seminarraum

Kontakt: christoph.reuter@univie.ac.at, Tel.: 01/4277 442 80

gewünschte Vorkenntnisse: Studienabschluss oder kurz davor.

Didaktik: Besprechung der einzelnen Themenbereiche, Vorstellung eigener Arbeiten, Besprechung von relevanten Neuerscheinungen, Planung und Diskussion von Experimenten, Übung von Vortragssituationen

Art des Zeugnisserwerbs: Vortrag und Diskussion des eigenen Master-/Diplom-/Dissertationsthemas

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Im Rahmen des Masterseminar / Diplomand(inn)en- und Dissertant(inn)enseminars werden die Themenbereiche der einzelnen Teilnehmer(innen) vorgestellt und diskutiert sowie dazu passende bzw. für das Fach relevante Neuerscheinungen und Überblickswerke kritisch behandelt. Eigene Experimente/Untersuchungen werden in Anlage, Planung und Auswertung diskutiert sowie Vortrags- und Diskussionssituationen eingeübt.

Theophil Antonicek

LV-Nummer: 160071

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Diplom: §12 (1–8)

Master M18

Zeit und Ort: Mi, 10:30–12:00, Seminarraum

gewünschte Vorkenntnisse: Arbeit an Diplomarbeit oder Dissertation

Didaktik: Referate Diskussionen

Art des Zeugnisserwerbs: Beteiligung

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Referate über laufende Arbeiten oder andere Projekte. Diskussion.

Oskar Elschek

LV-Nummer: 160075

ECTS-Punkte: 1,5

Semesterstd.: 1

Anrechnung:

Diplom: §12 (1–8)

Master M18

Zeit und Ort: Do, 12:30–14:00, 14tägig, HS 2

Termine: 13.Okt. / 27. Okt. / 10. Nov. / 24. Nov. / 15. Dez. 2011 / 15. Jänner / 19. Jänner 2012.

Kontakt: elschek@orangemail.sk

gewünschte Vorkenntnisse: Entsprechend dem Thema der Dipl-, Diss. Arbeit

Didaktik: Anweisung zu den Arbeiten, Quellen, Literatur und Methodik, Vorlage der Konzepte,

Präsentation von Arbeiten und Diskussion

Art des Zeugniserwerbs: Teilnahme und Arbeit im Seminar; Jeweils nach der Arbeit an welche die /der Dipl.-Diss. arbeitet

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Vortrag von Teilen der Arbeit und Diskussion, Methodische Anweisungen

Gerlinde Haas

LV-Nummer: 160077

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Diplom: §12 (1–8)

Master M18

Zeit und Ort: Mo, 10:45–12:15, Seminarraum

Kontakt: Gerlinde.Haas@univie.ac.at; Tel.: 01/4277/44252

gewünschte Vorkenntnisse: entsprechend fortgeschrittenes Studium.

Didaktik: mündliches Referat und Diskussion.

Art des Zeugniserwerbs: aktive Teilnahme.

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Präsentation von in Arbeit befindlichen Diplomarbeiten und Dissertationen. Kritische Auseinandersetzung mit anfallenden inhaltlichen und methodischen Fragen.

Herbert Seifert

LV-Nummer: 160088

ECTS-Punkte: 3

Semesterstd.: 2

Anrechnung:

Diplom: §12 (1–8)

Master M18

Zeit und Ort: Sa, ab 10:00, Seminarraum

Termine: 22.10., 21.01.

Kontakt: herbert.seifert@univie.ac.at

gewünschte Vorkenntnisse: Arbeit an einer vom Leiter betreuten Master- oder Diplomarbeit oder Dissertation

Didaktik: Referate der Masterkandidaten, Dissertanten und Diplomanden und Diskussion darüber

Art des Zeugniserwerbs: Referate bei beiden Blockterminen

Beschreibung der Lehrveranstaltung: Information über Master-, Diplomarbeits- und Dissertationsthemen, ihre Methodik und ihre Problematik

